MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 143. Montag den 23. Juni 1845.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Juli, August, September) beliebe man spätestens bis zum 1. Juli zu veranlassen, so daß bis dahin auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der bekannten Commanditen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Potsdam, 18. Mai. Ihre Majestät die Königin sind von Stettin zurückgekehrt.

Berlin, 20. Juni. Den Papier-Fabrikanten Gebrüdern Ebart zu Spechthausen ist unter dem 12. Juni 1845 ein Patent auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, Papier mittelst Thierleims in der Masse zu leimen, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Major a. D. Berkmann zu Duisburg ist unter dem 16. Juni 1845 ein Patent auf einen vertikalen und stationairen Dampfkessel in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf acht Jahre, von jenem Tage angerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. russische Wirkliche Geheime Rath von Mansuroff und der Kaiserl. russische Geheime Rath und Civil-Gouverneur von St. Petersburg, Schukowsky, von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Dr. Beuth, nach Magdeburg.

Berlin, 21. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Beförderung des bisherigen Pfarrers an der St. Michaels-Kirche zu Aachen, Peter Hyacinth Trost, zum Domherrn bei der Metropolitankirche zu Köln landesherrlich zu genehmigen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und zweite General-Inspekteur der Artillerie, v. Diest, von Löwenberg. Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. österreichischen Hofe, Freiherr v. Kanitz und Dallwitz, von Wien. Se. Durchlaucht der Generalmajor und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Prenzlau. Der General-Major und Remonte-Inspekteur, Stein v. Kaminski, von Königsberg in Pr. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militair-Oekonomie Departements, v. Cosel, nach Ostpreußen. Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, nach Posen.

Die Allgem. Preuß. Ztg. enthält das Verzeichniß der Prämien, welche den Schülern der Kunst- und Gewerbeschulen von dem Senat der Königlichen Akademie der Künste zuerkannt worden sind. — Bei der Kunst- und Gewerbeschule zu Berlin erhielt u. a. die große silberne Medaille: Friedrich Fiedler aus Hirschfeldau in Schlesien, Maurer, Karl Wilh. Günther aus Ludwigsdorf in Schlesien, Maurer. Bei der Kunst-, Bau- und Handwerksschule zu Breslau erhielt aus der Klasse der freien Handzeichnung die große silberne Medaille: Richhard Schröder aus Tarnau, Maurer. Die kleine silberne Medaille: Adolph Scholtz, aus Bernstadt, Maurer. — Mit Lob wurde erwähnt: Gustav Macholke aus Breslau, Maurer. — Aus der Bauzeichnenklasse erhielt die große silberne Medaille: Moritz Buchwaldt aus Breslau, Maurer. Konstantin Müller aus Schön-Johnsdorf, Maurer. Karl Schubert aus Guben, Maurer. — Die kleine silberne Medaille: Reinhold Hirschberg aus Münsterberg, Maurer. Otto Meißner aus Kamenz, Maurer. Herrmann Runschke aus Breslau, Maurer. August Schindler aus Breslau, Zimmermann. Johann Idzikowski aus Rybnik, Maurer. Wilhelm Dedizius aus Kreuzburg, Maurer. Friedr. Wuttke aus Gleiwitz, Zimmermann. Karl Neumann aus Kreuzburg, Maurer. Hermann Wolfram aus Sprottau, Maurer. — Aus der Bossir-Klasse erhielt die große silberne Medaille: Robert Katzer aus Breslau Maurergeselle. Die kleine silberne Medaille erhielten: Berthold Seiler aus Breslau, Holzbildhauer. Albert Kühnel aus Rosenberg, Maurergeselle. Joh. Steuer aus Breslau, Maurergeselle. — Mit Lob wurde erwähnt: Hermann Wolfram aus Sprottau, Maurer.

≏ **Berlin**, 20. Juni. Es braucht wohl kaum notifizirt zu werden, daß die von einer norddeutschen Zeitung als Thatsache erwähnte Ausweisung hiesiger Schriftsteller eine abenteuerliche Fiction ist, deren Albernheit noch dadurch vermehrt wird, daß Dr. Theodor Mügge als einer der Exilirten bezeichnet ist. Der letztere besitzt im vollen Maße das Recht der hiesigen Ortsangehörigkeit, und, ehe nicht die bestehenden Gesetze aufgehoben sind, ist gar nicht daran zu denken, daß man eine derartige Prozedur vornimmt. Man thut daher sehr unrecht, derartige politische Räuber-Romane zu fabriziren, und den leibhaftigen Teufel an die Wand zu malen. — Hr. von Canitz ist hier eingetroffen, und alle Parteien knüpfen Hoffnungen an diesen Staatsmann, der, vor seiner Abreise aus Wien, eine lange Conferenz mit dem Fürsten Metternich gehabt. Herr von Canitz gehört zu den doktrinären Conservativen mit streng monarchischer Gesinnung; er ist einer organischen Entwickelung der preußischen Provinzialstände nicht abhold, verlangt aber dafür historische Grundlage und gehörige Muße. Er hat sich wiederholentlich dahin ausgesprochen, daß Preußens Macht in der öffentlichen Meinung wurzle, die Deutschland hege; von Annäherungen an das konstitutionelle Prinzip ist er sehr entfernt. — Der König wird am 23. oder 24. d. M. hier zurück erwartet, wo der Monarch die Entwürfe der Landtagsabschiede bereits entgegen nimmt. Es ist aufgefallen, daß die Königin bei ihrer neulichen Ankunft und Abfahrt auf dem Bahnhofe von den Ministern und einem Theile des diplomatischen Corps begrüßt wurde. — Die hohe Wichtigkeit des Schrittes, den der berühmte Theiner gethan, wird hier und wohl in allen unterrichteten Kreisen nachgefühlt; hiermit kann eine neue Aera für die deutsch-katholische Richtung sich eröffnen. — Der Fürstbischof von Breslau wird dort Mitte Juli eintreffen, nachdem er Berlin berührt und sich Sr. Majestät vorgestellt. Wie man mit Bestimmtheit erfährt, hat dieser Prälat sich dahin erklärt, er werde sich erst die Dinge in seiner Diözese selbst ansehen und dann zu Maßregeln schreiten, die den kirchlichen Frieden sichern. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat durch Vermittelung unseres Gesandten in der Schweiz der luzerner Regierung wissen lassen, daß die preußische Regierung auf das ihr zugemuthete Ansinnen, den Dr. Steiger auf einer preußischen Festung zu bewachen, nicht eingehen könne, da die preußischen Festungen nur für Inländer vorhanden seien. Um die von der luzerner Regierung gestellte Zumuthung zu begreifen, muß man wissen, daß die großen Mächte sich dafür verwendet, daß Dr. Steiger nicht erschossen werde. — Ueber die Vorfallenheiten in Königsberg erfährt man, daß, nachdem der König die Deputation der Bürgerschaft mit strengen Worten bedacht, diese letztere beschlossen, sofort im Auftrage ihrer Mitbürger sich zu Sr. Majestät zu begeben. Sie kamen noch denselben Abend gegen 10 Uhr im Schlosse an, wurden aber, da Se. Majestät sich bereits zur Ruhe begeben hatten, auf den andern Morgen bestellt. Der Bürgermeister hielt eine sehr freimüthige Anrede, die Se. Majestät nicht ohne Theilnahme anhörten, und in Folge dieser Anrede geschah die Mahnung an das Militär, sich im Verhältnisse zu den Bürgern recht verständig zu halten. — Der badische Gesandte, Herr von F., hat an Herrn von Itzstein einen Brief geschrieben, worin er das jenem Widerfahren herzlich bedauert. In dem merkwürdigen Schreiben kommt die Wendung vor: Wenn ich auch ihre politische Gesinnung nicht theile, so habe ich stets hohe Achtung für Ihre Ehrenhaftigkeit und namentlich für Ihre offene Loyalität gehegt. — Wie die Bresl. Ztg. bereits früher erwähnt, sind neulich Bundesmaßregeln gegen die Presse beliebt worden, sofern sie kommunistische Tendenzen vertritt. — Berzelius erhält dieser Tage einen Fackelzug.

** **Berlin**, 21. Juni. Ich kann nach sorgfältiger Erkundigung in Betreff des durch die Zeitungen gerüchtweise gemeldeten bevorstehenden Ausscheidens der Minister Gr. v. Arnim und Eichhorn Ihnen die Mittheilung machen, daß bis zu diesem Augenblick Alles, was darüber umläuft, ungegründet ist. Sollte ein Schritt der Art bevorstehen, so würde doch immer erst die Rückkehr Sr. Majestät des Königs abgewartet werden müssen, es kann aber auch versichert werden, daß, so weit man die höheren Intentionen kennt, von einem solchen Wechsel gar nicht die Rede ist. Wenn man dieses Gerücht mit den Ereignissen der letzten Zeit in Verbindung bringt, namentlich das Ausscheiden des Ministers des Innern als eine Folge der Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker darstellt, so zeigt dies von geringer Einsicht in die gegenwärtigen Verhältnisse. Es mag sein, daß für die erwähnte Polizeimaßregel kein Grund veröffentlicht werden kann, damit ist aber nicht gesagt, daß dergleichen nicht bestänben. Die politische Meinung ist in diesem Augenblick zu sehr aufgeregt, um mit ihr ein ruhiges Colloquium halten zu können, indeß werden ein Paar Bemerkungen für Den, welcher sie eben hören will, doch an ihrer Stelle sein. Es ist wohl nicht zu verwundern, wenn ein Minister, auf welchem die ganze Verantwortlichkeit für mögliche Ereignisse ruht, die eine sonst ganz unschuldige Krise herbeiführen konnte, einen Schritt weiter geht, als er zu andern Zeiten ihn gethan haben würde. Der Minister Graf v. Arnim ist aber ein überaus ruhiger, humaner Mann, wir dürfen bei einem solchen Charakter nicht einmal annehmen, daß er so ganz ins Blaue hinein gehandelt haben könnte; es kann Gründe geben, die nicht angegeben werden können, die nur dadurch ihre Anerkennung finden, wenn ein höherer Wille sie billigt. Das Ereigniß ist immer beklagenswerth, aber es ist keine Brutalität, wie ein französisches Blatt es bezeichnet, es kann ein Irrthum, es kann Mißverständniß, es kann Uebereilung, es kann die Folge des Zusammentreffens vieler unglücklichen Umstände sein, ohne daß dabei irgend ein böses Element zum Grunde liegt, das im Inlande oder Auslande Besorgniß erregen könnte. Wie sollte nun aber, wenn der Herr Minister nur seine Pflicht gethan hätte, darin ein Grund zum Ausscheiden gefunden werden können? Die Stimmung ist freilich gereizt, die Correspondenten aus Berlin lassen sich unvorsichtig hinreißen, Alles, was hier gesprochen wird, ohne Sichtung mitzutheilen, Einer stützt sich auf den Andern und so wird ein Fantom geschaffen, das nicht existirt. Die Nachricht ist bis jetzt ganz ohne Grund und die preußischen Publicisten wären wohl zu ermahnen, mit einiger Vorsicht und einigem Patriotismus die ausgestreuten Nachrichten aufzunehmen und das alte Vertrauen zu einem freisinnigen rechtlichdenkenden König, die um nur Eins zu sagen, in der größeren

Censurfreiheit den unumstößlichen Beweis geliefert, daß er den Fortschritt ernstlich will, das Vertrauen zu einem Ministerium, das ihm bei der Ausführung der freisinnigen Maßregeln zum Werkzeug diente, nicht so blindlings aufzugeben, es handelt sich lediglich darum zur Ruhe und zur Besonnenheit zurückzukehren. Die Gründe können ganz außerhalb liegen und doch sehr gute Gründe sein. — Was den zweiten Minister-Wechsel betrifft, so knüpft sich das Gerücht davon offenbar an die überall Anstand findende Ministerial-Instruktion in Betreff der Christkatholischen. In dieser Beziehung scheint aber die Sache schon erledigt zu sein. Man hat bisher wohl diese Bewegung unterschätzt, man hat sie nicht für so wichtig, für so rein gehalten, als sie sich jetzt immer mehr erweis't, und Se. Maj. der König hat sich in der schönen Kabinetsordre, die sich auf die Gewissensfreiheit stützt, Vorbehalt genug gelassen, im Fall sich die Reformation, wie es jetzt scheint, als etwas Edles und Wahres bewährt, die noch versagten Bewilligungen nachfolgen zu lassen. Mit Bestimmtheit ist vorauszusehen, daß hier in ganz kurzer Zeit ein weiterer Schritt geschehen wird und es ist auch hierbei, wie vorhin, zu rathen, das alte gute Vertrauen auf die Weisheit, Redlichkeit und Rechtlichkeit, was uns so lange glücklich geleitet, nicht aufzugeben, es wird uns auch diesmal nicht irre leiten! — Was endlich die angeblich intendirte Verweisung einer Anzahl Literaten aus Berlin betrifft, so mag etwas Wahres an der Sache sein, aber nur in so fern, als ein solcher Plan einen Augenblick vorgelegt ward, und daß er geprüft und beseitigt worden ist. Die Presse hat hier den schönen Beruf aufzuklären und zu belehren, sie hat Einiges darin gethan und sie möge weiter darin fortfahren. Wer es offenbar gut meint, der wird auch gehört werden, und ich hege die Ueberzeugung, daß auch dieser Artikel, wie ich einerseits wünsche, daß er zur Beruhigung der öffentlichen Meinung nach Kräften mitwirke, andererseits darin seinen Zweck nicht verfehlen wird, eine Maßregel, die nur augenblicklich eine Beachtung verdienen konnte, ganz zu beseitigen. Vertrauen, das alte gute Vertrauen von einer Seite, so wird es auch von der andern nicht fehlen, und wir werden sicher über diese Krisis hinwegschiffen, die so unnöthig die Gemüther erregte, die so vielfältige unnütze Besorgnisse, so mannigfache ungegründete Gerüchte erzeugt hat.

Bernau, 16. Juni. Heute Vormittag gegen 11 Uhr, berührten Ihre Majestät die Königin auf Allerhöchstihrer Reise nach Stettin den hiesigen Eisenbahnhof. Derselbe war festlich geschmückt und Ihre Maj. wurde vom Landrath des Kreises, dem Magistrat nebst einer Deputation der Stadtverordneten, den Geistlichen u. Lehrern, sowie der Schützengilde der Stadt ehrfurchtsvoll empfangen. Der Bürgermeister erwähnte in seiner Anrede, daß Se. Majestät der König bei Allerhöchstihrer Rückkehr aus der Provinz Preußen gerade heut vor einem Jahre die Stadt mit einem Besuche beehrt, und daß die städtischen Behörden zur Erinnerungs-Feier an dies frohe Ereigniß eine alljährliche festliche Speisung der Ortsarmen beschlossen hätten, die heute zum ersten Male in Ausführung komme. Diese Aeußerung wurde von Ihrer Maj. mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen. Die Königin verließ unsere Stadt, begleitet von einem dreimaligen Lebehoch der zahlreichen Anwesenden, und der schöne Tag schloß mit einem Prämienschießen von Seiten der Schützengilde, mit einer Speisung von 90 Armen durch die Commune und mit einem Ball von Seiten der Bürgerschaft.

Posen, 20. Juni. Mittwoch den 18. d. hat hier eine harm- und gefahrlose Tischler-Revolution stattgehabt, von der jedoch die Einwohner Posens nicht eher etwas gewahr wurden, als bis sie ihr Ende erreicht hatte, und die Theinehmer derselben, etwa 100 Tischlergesellen, von Polizei-Beamten und Husaren umringt, eingebracht wurden. Wie seit einiger Zeit an verschiedenen Orten die Handwerksgesellen — so z. B. in Lübeck die Maurer — es sich herausgenommen, in Vertrauen auf ihre korporative Stärke, einzelne Gewerksmeister, ja wohl gar den ganzen Ort in Verruf zu erklären, so hatten unlängst hiesige Tischlergesellen in Folge von Mißhelligkeiten mit einzelnen Meistern es durchzusetzen gewußt, daß über diese von ihrer Genossenschaft eine Art Acht ausgesprochen wurde, in Folge deren fast gar keine Gesellen mehr zu ihnen in Arbeit gehen wollten. Diese Ungehörigkeit gewann zuletzt eine Gestalt, daß unsere Polizei sich genöthigt sah, einzuschreiten, besonders nachdem die Gesellen laut ihre Weigerung ausgesprochen hatten, die neue, ihnen angewiesene Herberge zu betreten. Unser eben so humaner, als energischer Polizei-Präsident, Herr v. Minutoli, versuchte alle Mittel der Güte und Ueberredung, um die Widersetzlichen oder Verirrten zu ihrer Pflicht zurückzuführen; er ließ am Sonntage den 15. d. sämmtliche Tischlergesellen zusammenrufen und hielt an sie eine freundliche, väterliche Ansprache, worin er sie über ihre Pflichten und die Gränzen ihrer Rechte aufklärte, zugleich ihnen aber auch, wo das Recht auf ihrer Seite sei, seine Vertretung und allen möglichen Schutz zusagte. Die versammelten Gesellen erkannten sein freundliches Benehmen gegen sie dankbar an, erklärten jedoch, daß sie sich gegenseitig verpflichtet hätten, die neue Herberge nicht zu beziehen. Da ergriff Herr v. Minutoli noch einmal das Wort, um sie ernstlichst zu ermahnen, zu ihrer Pflicht zurückzukehren und die schweren Folgen zu erwägen, die eine fortgesetzte Mißkennung ihres Verhältnisses unausweichlich nach sich ziehen müßte. Doch alle seine gutgemeinten Vorstellungen blieben bei der Masse, die sich durch ihre korporative Stärke gegen alle Folgen hinlänglich geschützt glaubte, erfolglos, wie geneigt die Einzelnen auch sein mochten, der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken. Mittwoch früh verließen darauf plötzlich sämmtliche Tischlergesellen, in Folge einer an sie ergangenen Aufforderung ihrer Führer, die Werkstätten, versammelten sich an einem nahmhaften Orte und beschlossen hier, dem Gesetze Trotz zu bieten und insgesammt auszuwandern, welchen Beschluß sie auch sofort in Ausführung brachten. Unser Polizei-Präsident, davon in Kenntniß gesetzt, schickte sogleich mehrere beritene Beamten aus, um den Aufenthaltsort der Auswanderer aufzusuchen, der denn auch bald gefunden wurde; und da Herr v. Minutoli nunmehr erkannte daß es Zeit sei, dem Gesetze die ihm gebührende Achtung zu verschaffen, so erbat er sich von der Militair-Behörde eine Abtheilung Husaren und begab sich an deren Spitze nach Urbanowo, wo er die widersetzliche Schaar antraf, die auch sofort umringt und zwinglich nach Posen zurückgeführt wurde, wo sie in langem Zuge Nachmittags um 3 Uhr, von Husaren geleitet, eintraf. Im Polizei-Präsidium angelangt, wurden die Rädelsführer und Anstifter des Unfugs sofort in Haft gesetzt und die übrigen vorläufig entlassen. — Die Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden und es steht zu erwarten, daß die Schuldigen für ihre Ordnungswidrigkeit der gesetzlichen Strafe verfallen werden. (Pos. Z.)

Königsberg, 12. Juni. Bemerkenswerth ist, daß die Anwesenheit des Königs für die Censur kein Hinderniß gewesen, der „Königsberger (Hartung'schen) Zeitung" die Mittheilung von Artikeln aus andern Blättern zu gestatten, welche sich ziemlich unumwunden über die Maßregel der Ausweisung von Itzstein's und Hecker's aussprechen. (Weser Z.)

Königsberg, 17. Juni. In einer am 11. gehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten ward beschlossen, in einer Adresse die Loyalität der hiesigen Bürgerschaft an den Tag zu legen und sich gegen die ihr gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen. Die Adresse, zu deren Entwerfung eine besondere Commission ernannt wurde, ist bereits abgegangen. (Elb. A.)

* **Greifswald**, 18. Juni. Die heutige Sitzung der „evangelischen Kirchenfreunde" eröffnete unser gestriger Redner über „innere Mission" mit einem Vortrage über „die Kumulation der Amtsgeschäfte an Sonn- und Festtagen", den ich so wie die darauf folgende Debatte hier übergehe, da er für das größere Publikum wenig Interessantes darbietet und meist mit Rücksicht auf provinzielle Gewohnheiten geführt wurde. — Pastor Ziemssen spricht dann über „die Entwerfung neuer Perikopen-Jahrgänge" und sucht hier die Ansicht zu begründen, daß es zweckmäßig und wünschenswerth sei, neben den alten Perikopen freie Texte aus dem alten Testamente in einem jährlichen Cyclus und mit Beziehung auf das Evangelium des Tages zum Vorwurf der Predigt einzuführen. Die Nothwendigkeit und das Bedürfniß einer neuen Perikopen-Ordnung wird zwar von anderen Rednern in Zweifel gezogen, aber doch eine gewisse Freiheit in der Wahl der Texte als wünschenswerth anerkannt. Ueber die Beschränkung dieser Freiheit auf ein gewisses Maß kann man nicht einig werden, indem Einige ihre Befürchtungen über die Verirrungen subjektiver Willkür auf das Gebiet der „dürren Moral" aussprechen, Andere die Wahl der Texte aus dem alten Testamente ganz verwerfen. Der Redner über „innere Mission" wendet seinen Zorn und seine Angriffe besonders gegen „das Buch Sirach", weil „der Prediger seiner Gemeinde das Wort Gottes bringen und auslegen müsse, das Buch Sirach aber Gottes Wort nicht enthalte." — Nachdem sich die Debatte über die Freiheit der Textwahl noch lange hin und her gezogen, ergiebt sich als einziges Resultat der allgemeine Wunsch: der Anreger dieses Gegenstandes möge gelegentlich seine Arbeit über die neuen Perikopen-Jahrgänge seinen Amtsbrüdern mittheilen. — Mittlerweile war dem Vorsitzenden ein Schreiben übergeben worden, welches derselbe nach geendigter Debatte mit inniger Zufriedenheit der Versammlung vorlas. Es enthielt eine Zuschrift des Ministers, worin derselbe seine rühmende und lobende Anerkennung der Arbeiten der vorjährigen Versammlung „evangelischer Freunde" aussprach und den Wunsch beifügte, daß die diesjährige Versammlung von demselben Geiste geleitet werden und auf demselben Wege fortschreiten möge. Dieses Schreiben verursachte natürlich allgemeine Freude und wird wohl den Neid aller derer erregen, die ohne ein solches Beifallszeichen von hoher Stelle für die protestantische Kirche und kirchliches Leben bisher kämpften — ob diese aber die allgemeine Stimme des protestantischen Deutschlands für die Ungunst des Ministers entschädigen werde, muß ihrer eigenen Entscheidung überlassen bleiben. — Die Verhandlungen der „evangelischen Freunde" schreiten nun unter diesen günstigen Auspicien zum interessantesten Thema des heutigen Tages fort, indem Pastor Wossidlo seinen Vortrag über „Repräsentation der Kirche" beginnt. Der Redner giebt zuerst eine kurze Entwickelungsgeschichte der protestantischen Kirchenverfassung, begründet dann die Nothwendigkeit einer neuen Organisation der kirchlichen Verfassung und schließt mit einer Reihe von Vorschlägen zu einer solchen, die er der allgemeinen Diskussion unterwirft. An die Spitze der Diskussion stellt er den Satz: „die evangelische Kirche bedarf dringend einer Verfassung, die, wenn sie anders erfolgreich sein soll, durch gemeinsame Mitwirkung des Staats, der Geistlichkeit und der Gemeinden ins Leben gerufen werden muß." Dieser Satz fand denn in der Versammlung keinen Widerspruch und wird sich wohl auch des Beifalls aller „Kirchenfreunde" erfreuen. Dagegen wurde über die Form der Gemeindevertretung in der Kirche und über den Wahlmodus der Repräsentanten viel debattirt, was ich hier um so eher übergehen kann, als dieses ganze Thema in neuester Zeit bereits so vielfach öffentlich besprochen und wenig Neues darüber in unserer Versammlung vorgebracht worden ist. Als Resultat der ganzen Debatte ergab sich der Beschluß: die Entscheidung der Hauptfragen bis zur nächsten Versammlung in Stralsund zu vertagen. — Hierauf betrat Pastor Rust die Rednerbühne, um über „das Predigtwesen, mit besonderer Beziehung auf Neu-Vorpommern" zu sprechen. In seiner recht klaren und lichtvollen Rede gelangt der Sprecher zu dem offenen und ehrlichen Bekenntniß, daß die vielfachen Klagen über den Verfall des kirchlichen Lebens, über den mangelhaften Kirchenbesuch und die geringe Erbauung an den Predigten gegründet, daß aber die Geistlichen selbst an diesen Uebelständen schuld seien — was wir freilich niemals bezweifelt haben. Der Herr Pastor dringt nun darauf, daß seine Amtsbrüder besonders in der jetzigen bewegten Zeit, doch recht viel Sorgfalt auf ihre Predigten, den Kern des kirchlichen Lebens, verwenden möchten und wünscht — wahrscheinlich als eine neue Art der Controle — die gemeinsame Gründung einer Sammlung von Predigten, die im Laufe der Zeit von den Geistlichen der Provinz gehalten werden. Aber die Versammlung geht aus vielfachen triftigen Gründen auf diesen Vorschlag nicht ein, besonders macht man den sehr gegründeten Einwurf, daß der neuen Predigtsammlung die Leser und Käufer fehlen möchten. Andere Vorschläge zur größern Belebung des Predigtwesens werden zwar noch gemacht, die ganze Sache aber endlich dem Gewissen und Pflichtgefühl der einzelnen Seelsorger überlassen. — Zwei im Programm noch angekündigte Vorträge werden dann aus Mangel an Zeit nicht gehalten und die Versammlung mit Gebet und Gesang geschlossen. — Fassen wir nun die Resultate der diesjährigen Versammlung „evangelischer Kirchenfreunde" kurz zusammen, so sehen wir, daß viel gesprochen und wenig beschlossen worden ist, was auf die Belebung des kirchlichen Lebens und des wahrhaft christlichen Sinnes von nachhaltigem wohlthätigen Einfluß sein könnte. Den „wahrhaft conservativen Standpunkt" aber, von dem aus nach der Eingangsrede die Versammlung geleitet werden sollte, hat dieselbe, wie wir mit gutem Gewissen bezeugen können, nie verlassen, und der „menschliche Geist", der da Alles prüfet und das Beste behält, hat es nicht gewagt, in die feste Burg des Glaubens auf dem Fundamente der „Schrift" zu dringen. — Eine Parallele zu ziehen zwischen der Versammlung der „evangelischen Kirchenfreunde" und der in Köthen, das überlassen wir nach den offen liegenden Verhandlungen beider dem gesammten gebildeten Publikum. Die Männer aber, deren Walten in der protestantischen Kirche wir hier geschildert haben und die darob vielleicht ergrimmt sind — mögen bedenken, daß sie das öffentlich gesprochene Wort auch öffentlich zu vertreten haben, daß sie daher über Indiscretion sich nicht beklagen dürfen. Für die Wahrheit des hier Gesagten wird aber die ganze Versammlung Zeugniß ablegen können.

Köln, 14. Juni. Durch die jetzt erschienene Schrift von Gildemeister: „die Advokaten des Trierer Rocks," kann nunmehr die ganze Streitsache, welche so viele Federn und mitunter auch Hände in Bewegung gesetzt hat, als abgethan betrachtet werden. Advokat Dr. Clemens und Consorten sind mit Stumpf und Styl über Bord geworfen und finden im Gebiete der wissenschaftlichen Kritik keine bleibende Stätte mehr. Selbst die Fanatiker fangen nun an, wegen der ganzen Sache bedenklich zu werden, und suchen zur Ausgleichung jetzt um so eifriger für den „Carl-Borromäus-Verein" zu werben. (F. J.)

Koblenz, 16. Juni. Der Vorstand des hiesigen Civilkasinos hat beschlossen, den „Rheinischen Beobachter" vom künftigen Vierteljahre an in dem Lokale nicht mehr aufzulegen. Damit diese Maßregel nicht als aus konfessionellen Rücksichten hervorgegangen betrachtet werde, bemerke ich, daß die Elberfelder Zeitung und andere Blätter gleicher Tendenz vor wie nach beibehalten werden. (F. O.-P.-A.-Z.)

Aus der Provinz Sachsen, 15. Juni. An dem Tage, mit welchem der vierwöchentliche Urlaub des Pred. Wislicenus zu Halle ablief, am 5. Juni, ist demselben amtlich durch den Superintendenturvikar Böhme Seitens des Konsistoriums zu Magdeburg eröffnet worden, daß „der Rückzug von seiner Amtsdeservitur" noch fortbestehen müsse. Die Gründe dieser nochmaligen Verlängerung lägen, wurde gesagt, darin, daß die dem Pred. Wislicenus in seinem Kolloquium abgeforderten weiteren Erklärungen noch nicht eingegangen seien und somit die Sache noch nicht spruchreif vorzuliegen scheine. Der Prediger Wislicenus hat die Verlängerung vorläufig angenommen, jedoch um baldige definitive Entscheidung gebeten, da er anderweitige Erklärungen zu geben nicht im Stande sei. Zugleich verlautet als gewiß, daß 19 von den 24 Diözesanen der Ephorie Halberstadt eine Vorstellung an den Generalsuperintendenten der Provinz entworfen und abgesendet haben, worin sie in ehrerbietiger aber bestimmter Fassung auf die Besorgnisse hinweisen, welche für die wissenschaftliche und praktische Stellung des Geistlichen aus dem amtlichen und journalistischen Verfahren gegen Pred. Wislicenus erwachsen müßten. Zugleich deuten sie an, daß sie dieselbe kritische Stellung zur Schrift und zu den Symbolen für sich in Anspruch nehmen müßten, um derentwillen jetzt eine so tiefe kirchliche Aufregung entstanden sei, daß sie also mehr oder minder den Standpunkt des Predigers Wislicenus, und zwar in Gemeinschaft mit der überwiegenden Mehrzahl der evang. Geistlichen theilten. Sie glauben endlich darauf hinweisen zu müssen, daß nur in einer presbyterialen Organisation der Kirche Abhülfe der Spannung, und Vorbau ähnlicher Eventualitäten zu finden sein dürfte. (Berl. A. Kz.)

Deutschland.

* **Dresden, 18. Juni.** Die neueste Versammlung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde am 16ten d. M., Abends 7 Uhr, wie gewöhnlich im Saale der Stadtverordneten, brachte die Rechtfertigungsschrift Wigards gegen die in Nr. 140 d. Z. mitgetheilte Anklage, wie er sie beim Justizamte eingereicht. Sie zerfällt in die Rechtfertigung wegen der Trauung und wegen der Taufhandlungen. In Bezug auf die erste heißt es zunächst: Eine legale und daher mich bindende Publikation der diese Trauung verbietenden Verordnung des hohen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts ist nicht erfolgt, und zwar weil ein evangelischer Superintendent an und für sich weder eine competente Behörde der Deutsch-Katholiken im Allgemeinen, noch auch eine solche mir gegenüber ist. Hier müssen wir in Erinnerung bringen, daß die ganze Anklage Wigards, wegen Ordnungswidrigkeit und Auflehnung gegen die Kirchengesetze sich besonders auf das Uebertreten eines ausdrücklichen Verbots (der Trauung Serp's) stützt und Wigard nun leugnet, daß ihm ein solches Verbot auf „legale" Weise publizirt worden, ja überhaupt bekannt worden sei, sondern nur zugesteht, daß der hiesige Superintendent Dr. Heymann ihn habe bitten lassen, wegen der Trauungsangelegenheit des Hrn. Serp einmal zu ihm zu kommen und ihm bei dieser, vollkommen privaten Charakter tragenden Unterredung „gesprächsweise" mitgetheilt habe, daß er den Proklamationsschein zur Trauung nicht aushändigen dürfe, da eine Ministerial-Verordnung ihn daran hindere. Diese habe der Superintendent hierauf, „an seinem Schreibtische sitzend", Wigard vorgelesen, der sich aber nicht genau ihres Inhalts erinnert und nicht einmal weiß, ob diese Verordnung „ganz oder nur theilweise" ihm mitgetheilt worden. Auch hat der Superintendent Wigard die schriftliche Ausstellung der Weigerungsgründe der Ausstellung genannten Scheins „wiederholt verweigert." Diese und noch andere Umstände führt Wigard an, um zu beweisen, daß von einer groben ordnungswidrigen Uebertretung eines Verbots nicht die Rede sein könne. — Ferner führt W. aus, daß „eine Auflehnung gegen die Kirchengesetze schon um deswillen nicht vorliegen könne", weil dieser Trauung in Sachsen keine kirchlichen Gesetze entgegenstehen. Das Gesuch um Anerkennung, d. h. um Verleihung derselben kirchlichen Rechte, deren sich die Protestanten und Römisch-Katholischen erfreuen, sei abgelehnt worden, „weil es dazu", wie die Antwort des Ministerii sagte, „eines Gesetzes bedürfe", man könne demgemäß auch nicht die hierländischen Kirchengesetze auf die Deutsch-Katholiken anwenden, wenn sie ihnen beschränkende Bestimmungen auflegten, da man auch nicht die ihnen günstigen darunter auf sie anwende. Das allgemeine kanonische Recht leidet aber auch keine Anwendung, da die hiesigen Deutsch-Katholiken, wie das Schreiben des katholisch-geistlichen Consistorii im Königreich Sachsen vom 6. Mai selbst ausspreche, sowohl in kirchlicher als in politischer Hinsicht in keinen Beziehungen zu der römisch-katholischen Kirche stünden. Die Verordnung des h. Cultusministerii, die facultative Trauung durch evangelische Prediger betreffend, kann aber, nach Ansicht W. auch nicht so ausgelegt werden, als ob das protestantische Kirchenrecht für die Deutsch-Katholiken Geltung habe, da sie weit entfernt seien, Protestanten werden zu wollen. Ferner führt W. an, daß die Trauung durch einen ausländischen Priester schon deshalb gerechtfertigt dastehe, weil die hiesige Gemeinde sich als Filialgemeinde von Breslau betrachten müßte, so lange sie noch keinen eigenen Geistlichen hätte. Ferner gehöre die Traunng nicht zum Wesen und zur Substanz der Ehe, wie auch Bretschneider in seiner neuesten Schrift: „Theologisches Gutachten" ꝛc. anerkenne, und endlich habe der Superintendent Dr. Heymann selbst wiederholt die Erklärung gegeben, daß der Schließung der Ehe andere Hindernisse, als daß sie durch einen deutsch-katholischen Geistlichen eingesegnet werden solle, nicht entgegenstünden. Dieselben Gründe hat Wigard zu seiner Rechtfertigung wegen der Taufhandlungen angeführt, denn auch dagegen besteht kein Gesetz im Kgr. Sachsen, und übrigens fänden unter ganz gleichen Verhältnissen in Preußen Trauungen und Taufen durch deutsch-katholische Priester statt. — Man möchte fast wünschen, die Sache verließe endlich den polizeilichen Boden, auf dem sie jetzt noch steht, und käme auf den Rechtsweg. Die Gemeinde ist bis jetzt noch unangefochten geblieben, obgleich sie ausdrücklich die Verantwortlichkeit für die vollzogene Trauung und die Taufhandlungen mit übernommen hat. — In derselben Versammlung ward noch die Genehmigung der Schulbehörde wegen unentgeltlicher Aufnahme der Kinder Unbemittelter in die städtischen Schulen, doch so, daß sie zwar nicht am Religions-, doch am Unterricht in der biblischen Geschichte und Auslegung der Bibel mit Antheil nehmen sollten, was mit Dank und dem Vorbehalte angenommen ward, so lange sich aus diesem Unterricht keine nachtheiligen Folgen für die religiösen Ansichten der Kinder bemerklich machten.

Freiburg, 14. Juni. Von dem erzbischöflichen Ordinariat dahier wurde unterm 3. Januar d. J. an sämmtliche erzbischöfliche Decanate eine Verfügung erlassen, wodurch die katholischen Seelsorger in ihren Capiteln angewiesen worden sind, „sich, wenn Brautleute eine gemischte Ehe eingehen wollen, zuvor mit Vorlage aller Verhältnisse an das Ordinariat zu wenden, um von demselben die nöthigen Weisungen zu empfangen." Hierauf hat das großherzogl. Ministerium des Innern unterm 3. d. M. verfügt, daß, da die berührte Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats ohne Staatsgenehmigung erlassen worden, und in Anbetracht der Zwecke und Absichten, welche derselben, nach der Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats in seinem Erlasse, zu Grunde liegen, so wie der hiernach in einzelnen Fällen wirklich zur Anwendung gekommenen Grundsätze — dieselbe als unstatthaft und unvereinbarlich mit den bestehenden Landesgesetzen und der bisherigen Praxis zu betrachten sei, und daher als unwirksam erklärt werde. (Oberrh. Z.)

Aus Baden, 16. Juni. In verschiedenen öffentlichen Blättern ist die Andeutung gegeben worden, daß auf einzelnen Punkten unseres Landes von Seiten mehrerer Zünfte eine augenblickliche Fortweisung ihrer preußischen Arbeiter, in Folge eines vielbesprochenen Ereignisses, stattgefunden habe. Zur Ehre meiner Landsleute kann ich Sie jedoch versichern, daß, obschon der erste Eindruck jenes Ereignisses sehr peinlich war, eine solche Demonstration, die nur von der tiefsten Rohheit ihrer Urheber und von einem noch sehr wenig fortgeschrittenen Volksgeiste gezeugt hätte, nirgends, am Allerwenigsten in Karlsruhe, stattgefunden hat. Ebenso wenig ist, wie ich höre, die Insulte begründet, welche in dieser Residenz von einem Pöbelhaufen gegen den königl. preußischen Gesandten verübt worden sein soll, obgleich nicht geläugnet werden kann, daß es in Karlsruhe einen Pöbel der schlimmsten Art giebt, wie die rohen am Haber'schen Eigenthum verübten Gewaltthaten seiner Zeit der Welt auf überraschende Weise gezeigt haben. Man nimmt jedoch wahr, daß diese zügellosen Elemente, seit Hr. Geh. Rath Nebenius die innere Verwaltung leitet, ihre Schranken gefunden haben, während sich seit derselben Zeit auf dem geistigen Gebiete unserer Presse eine freiere Wirksamkeit offenbart. Unsere Blätter lassen sich jetzt nicht jeden Censurstrich mehr gefallen, sondern recurriren wacker an's Ministerium des Innern, das die diesfallsigen Beschwerden nun sehr rasch und meist nach dem Wunsche der Recurrenten zu erledigen pflegt. So hat die „Oberrheinische Zeitung" dieser Tage in einer Nummer nicht weniger als vier solcher, vom Censor zurückgewiesenen, vom Ministerium aber gestatteten Artikel veröffentlicht. (Magdb. Z.)

Frankfurt a. M., 10. Juni. Es trug sich in diesen Tagen ein Seitenstück zur Ausweisung Fröbel's zu, das auf ein von Bundes wegen gegen die Schweiz neuerdings beschlossenes Prohibitivsystem hinzudeuten scheint. Einem in dem benachbarten kurhessischen Städtchen Bockenheim bei einem dortigen Meister schon seit längerer Zeit arbeitenden Tapeziergehülfen aus der französischen Schweiz ging plötzlich von Polizei wegen die peremtorische Weisung zu, Stadt und Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen; als Motive bezog sich die Lokalbehörde lediglich auf einen ihr deshalb höheren Ortes zugegangenen Befehl. (Brem. Z.)

Wörrstadt, 15. Juni. Heute konstituirte sich auch hier eine deutsch-katholische Gemeinde. (F. J.)

Oesterreich.

*† Die Restauration im Honther Comitat.

Von einem deutschen Reisenden.

Der 25. April dieses Jahres ward vom Obergespan Grafen Mailáth als der Tag der Restauration für das Honther Comitat festgesetzt. Dasselbe gehört zu den unruhigsten Gespanschaften. Um sich einigermaßen in den bunten Wirrwarr einer Restauration zu finden, muß ich vorausschicken, daß es eine Wahl der immer auf 3 Jahre durch Stimmenmehrheit zu ernennenden Comitats-Beamten ist. Jeder ungarische Edelmann hat eine Stimme, ob Bauer oder Bürger oder Gutsbesitzer. Das Uebergewicht der Stimmen hat die Masse des Bauernadels, und so spielen diese alle 3 Jahre die wichtigste Rolle bei der Wahl. Wochen vorher gehen Werber, von den Parteien gesendet, herum, steigen hinab in die Hütten des Bauernadels, nennen sie Bruder und erwerben durch Geld ihre Gewogenheit, um sie natürlich nach der Wahl wieder fallen zu lassen. Eine Stimme wird mit 5—10 Fl. W. W. Werbegeld bezahlt; hierzu tritt noch die freie Bewirthung in allen Dörfern, der Wein, die Musik, welche nie fehlen darf.

Vor der Restauration bilden sich Parteien, welche die bewegenden Elemente der Wahl ausmachen, politische und Privat-Interessen verbinden sie; die beliebtesten und reichsten Männer, oft abgesehen von ihrem Geist, werden zu den Aemtern eines Vice-Gespan, Ober- und Unter-Stuhlrichter ꝛc. von den Parteien vorgeschlagen und die Partei führet den Namen dieser Bevorzugten. Es traten im Honther Comitat zwei Parteien auf: die v. Maythény-Bayda, welche als Verbindungszeichen eine rothe Feder auf der Kopfbedeckung trug, und die v. Semberý-Blaskovicz mit grünen Federn. Es wurden viele nicht wahlberechtigte Edelleute angeworben. Eine Woche vor dem bestimmten Tage hatte man bei einer Congregation den Vorschlag gemacht, die Conscriptionsliste zu veröffentlichen, doch noch ehe die Ausführung möglich war, kam es zum Streite unter den beiden Parteien. Mit fliegenden Fahnen, geführt von den Werbern, bewaffnet mit Keulen und Steinen, drangen sie im Hofe des Comitatsgebäudes gegen einander; nach mehreren harten Zusammentreffen suchte die grüne Partei ihr Heil in der Flucht; 25 Verwundete bezeichneten diesen blutigen Streit. — Um ähnliche Auftritte zu verhüten wurde vom Administrator Hrn. v. Luca, der Obergespan war nicht anwesend, Militär verlangt und eine Division von Walmoden-Kürassiere, Fizherald-Cheveaux-légers, die Werbe-Commando's von Ferdinand-Husaren und Bákony-Jafanterie rückten mit gemessenen Befehlen, scharf geladen, ein. Das ganze Commando stand unter dem Obersten Grafen Safgocs. — Am Nachmittage des 24. April veränderte sich das Bild des sonst so ruhigen Ipoli Sagh, es war der lärmende Beginn der Restauration. Ueber alle Berge, durch Schluchten und Wege sah man endlose Wagenzüge mit vielen Fahnen, Musik, ihre Anführer voran, sich bewegen. Jede Partei läßt ihre geworbenen Edelleute bis zum Ort der Bestimmung fahren und bewacht diese Ehrenmänner fortwährend. Das schöne Thal der Ipoli, wo sich Alles vereinigte, gab den Rahmen zu diesem interessanten Bilde. Die rothe

Partei schien die vorherrschende: die Werber zu Pferde in weißen und rothen Dolmánys mit Säbel und buntbefiederten Mützen, die Cortes in den Wagen mit rothen Federn und Kappen, deren Jeder eine erhält, fuhren im Galopp die Straße entlang. Ein heiseres Eljen-Maythény-Vayda (es lebe ꝛc.) schallte aus jedem Wagen und diese Losung wurde brüllend beantwortet. Eine Reihe von 400 (?) vierspännigen Wagen fuhr so vorüber, von denen eine große Anzahl die Musik führten, lauter Zigeuner, die den Freiheitsmarsch Rácotzy spielten; auf den Fahnen, deren jedes Dorf einige erhält, war mit großen goldenen Buchstaben die Partei geschrieben, auch Wahlsprüche standen darauf z. B. Isten velünk-ki ellenünk (Gott mit uns, wer gegen uns). Jeder brüllte unaufhörlich falsch oder richtig den Namen seiner Partei, schwang den Säbel, Hakan oder die Weinflasche. Die grüne Partei fuhr auch diese Straße nach Sagh, die Werber trugen grün und rothe Dolmány's und hielten auf möglichste Ordnung. Polizei kennt man nicht, dieselbe würde bei der Restauration das Blut dieser, wie der Magyar selbst sagt, zu Büffeln werdenden Cortes nur noch mehr erhitzen. Die kleine Stadt Sagh, an der Ipoli gelegen, Mittelpunkt des Ganzen, hatte auf einmal viele hundert Menschen Zuwachs erhalten, eine Masse, welche für sechsmal mehr Lärm und Anforderungen machte. Es wurde dunkel, 4—5 Reihen Wagen fuhren mit Geschrei neben einander in den ungepflasterten Straßen der Stadt, betrunkene Reiter ritten in die Menge hinein und nur mit gezogenem Säbel schafften die Werber momentane Ordnung; Alles war in Staub verhüllt und die größte Hitze dauerte bis tief in die Nacht. In den Vorstädten, getrennt durch die Ipoli, hatten die Parteien ihre Lager aufgeschlagen, dieselben bestanden aus gemietheten Häusern und Hütten, deren Bewohner den wilden Cortes Platz gemacht hatten. Die Häuser standen für die Zeit in der Feuerversicherung. Auf den Brücken nach dem Lager wachten die Werber die ganze Nacht, um eine Desertion oder feindliches Werben und Schlägereien zu verhindern. Das lebhafte Treiben im Lager bot einen wilden Anblick: in allen Häusern brannten große Feuer, überall wurde nach der Musik der Zigeuner getanzt und fortwährend Wein getrunken, wobei das Gebrüll nie nachließ. Ein Haus war zur Küche eingerichtet; auf mehreren schnell errichteten Heerden dampften große Kessel voll Lieblingsspeisen der Cortes. Halb roh wurde das Fleisch unter den Händen der Köche fortgerissen und verschlungen; die Bedienung nach den einzelnen Häusern machten Comitats-Gefangene, die mit ihrem eintönigen Geklirr der schweren Ketten die Suppeneimer in die Hütten schleppten. In den Lergassen war ein fortwährendes Fahren und Reiten, oft machte die Brust der Pferde erst Platz in den gedrängten Massen, doch fand kein bedeutendes Unglück statt, einige Ueberrittene wurden unter Gebrüll mit Wein begossen. Doch nach Mitternacht hörte man Allarm blasen und die Kürassiere aufsitzen. Es waren mit feindlichen Werbern Prügeleien entstanden und mehrere ins Wasser geworfen worden, die Erscheinung der Reiter wirkte beruhigend. Während der ganzen Zeit waren bespannte Spritzen auf dem Markt in Sagh aufgefahren, die Bedienungsmannschaft lagerte an großen Feuern in der Nähe. — Der Tag brach an, welchen alle mehr oder weniger unruhig erwartet hatten. Die Parteien sammelten sich im Lager unter ihren Fahnen und rückten mit klingendem Spiel nach dem Komitatshause. Es war der 25. April: der Wahltag. In einem bedeckten, an den Seiten offnen, langen Gebäude war die Tafel aufgeschlagen, an welcher die Beamten des Comitats Platz nahmen. Innen und Außen war das Comitatshaus durch Militair besetzt, im Hofe war abgesessene Kavalerie, welche mit geladenen Karabinern die Thüren bewachte. Beide Parteien rückten auf den Hof und wurden durch doppelte Reihen aufgestellter Kürassiere getrennt, doch versuchten sie häufig durchzubrechen, welches aber mit Hülfe der Werber verhindert wurde.

Alle Herren vom höheren Adel waren im ungarischen, reichen Kostüm, bunt wie der Geschmack des Besitzers, zur Seite den reich mit Edelsteinen besetzten Säbel; Damen sah man auf der dazu errichteten Tribüne, mit den farbigen Federn der Partei geschmückt, großen Antheil an diesem politischen Akt nehmen.

Hr. v. Luca, der Administrator des Komitats, leitete die Wahl mit einer Rede ein, in welcher er die Befolgung des Gesetzes empfahl. Mehrere Herren hielten abwechselnd Reden an die Cortes, welche fortwährend brüllend die Kritik lieferten. Die Herren v. Sembéry, v. Boronkay zeichneten sich dabei besonders aus. Wenige Sprachen eignen sich so gut zu Anreden wie die ungarische, man kann den Worten eben so gut eine donnernde Kraft, wie eine leichte, einnehmende Biegsamkeit geben. Hr. v. Ivanka durch die Wahrscheinlichkeit des Verlierens seiner Partei hingerissen, sprang im ungarischen Kostüm mit dem silbernen Säbel in der Rechten auf die Tafel und sprach mit einer Wuth, daß man sowohl den Fluß seiner Rede, als auch die Kraft seiner Lungen bewundern konnte. Vielfach unterbrach ihn der Beifall, doch wurde derselbe durch das Gebrüll der rothen Parthei unterdrückt. Die Rede war ohne Vorbereitung und in der Leidenschaft gesprochen, er sprach über die Ungültigkeit der ganzen Versammlung, über die Parteilichkeit des Administrators und der Ungerechtigkeit der Regierung. Mehremals wurde Hr. v. Ivanka durch den Ruf: „Man nehme ihn in Strafe" gestört, welches in Bezug seiner freien Rede gemeint wurde.

Außerhalb des Gebäudes hatten die Cortes ihre Werber auf die Schultern gehoben, welche von dieser hohen Stellung durch Heben oder Senken des breitkrämpigen Bauernhutes Gebrüll oder Schweigen ihrer Partei geboten. — Noch einmal ergriff Hr. v. Sembéry das Wort für seine Partei und sprach mit steigender Aufregung gegen die Ungerechtigkeit des Administrators, kein Ungar könnte länger bleiben, sezte er hinzu, wo die alten Gesetze mit Füßen getreten würden. Die Oppositionspartei gab hiernach die Wahl, ihre Schwäche fühlend, ganz auf und zog mit Musik und fliegenden Fahnen, verhöhnt von der rothen Partei, zum Comitatsgebäude hinaus. — Jetzt hatte die Restauration leichtes Spiel, die Partei von Maythény-Vayda hatte gewonnen. Man schritt zur Wahl. Hr. v. Luca schlug die Herren einzeln zu den Aemtern vor, welche einstimmig von den Cortes gewählt wurden. Hr. v. Maythény ward erster, v. Vayda zweiter Vice-Gespan; dies sind die nächsten Beamtenstellen, nach dem Obergespan und die höchsten der Wahl. Hr. v. Maythény ist noch sehr jung; man sieht daraus, daß nicht die Erfahrung den Anspruch auf die höchsten Aemter bedingt.

Den Tag darauf war Kongregation, die neugewählten Beamten wurden dabei vereidet und erhielten ihre Geschäftszweige. Die Cortes schickte man auf Wagen in ihre Heimath. Jeder Partei hat die Restauration, welche man eine Komitatsabzehrung nennen könnte, an 8—10,000 F. W. W. gekostet. Die Sucht nach der Ehre des Aemterbesitzes steht in keinem Verhältniß mit der Einnahme dieser Stellen, da das Gehalt vom Vicegespan abwärts nicht sehr bedeutend ist.

O.

* **Wien**, 19. Juni. Es hat hier unter der industriellen Welt einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht, daß die Pariser Handels-Kammer sich veranlaßt sah, drei Deputirte des dortigen Handels- und Fabrikstandes hierher zu schicken, um unsere Gewerbs-Ausstellung zu besichtigen. Se. M. der König von Sachsen hat dieselbe bereits besucht. — Die Desiderien der böhmischen Stände werden von der betreffenden Commission genau geprüft, und nach Allem, was man hört, soll letztere für Bewilligung der Mehrzahl derselben sein. Auch unsere niederösterreichischen Stände haben ihre Bitten und Beschwerden zu den Füßen des Thrones niederlegt. — Nach den neuesten Berichten von der gallicisch-ungarischen Grenze dauert die Theuerung und Hungersnoth im Arvaer Comitat fort, und mit Sehnsucht sieht man dort der Ernte entgegen. Glücklicherweise sind die Nachrichten über die bevorstehende Ernte aus allen Theilen der Monarchie sehr günstig. Seit Anfang Juni ist überall warme und gedeihliche Witterung eingetreten, und Alles verspricht einen vielfachen Segen. Auch der Weinstock steht herrlich da. — Die Sommer-Frequenz auf der Gloggnitzer Eisenbahn hat sich dies Jahr bedeutend vermindert, wozu die Erhöhung der Fahr-Preise bedeutend beitrug. Viele haben deshalb keine Landhäuser auf dieser Seite der Residenz gemiethet, und die andern schönen Naturgegenden gegen den Kahlen-Berg, wohin man mit Omnibus um den halben Preis fahren kann, wieder vorgezogen. Bei der Nordbahn hat sich natürlich, da diese keine Lustbahn für die Hauptstadt darbietet, keine solche Differenz gezeigt.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Juni. Die parlamentarischen Verhältnisse bilden heute keinen Stoff zur Mittheilung für das Ausland, als daß in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer auch Hr. Odilon Barrot nach langer Krankheit wieder erschien. An der Tagesordnung in dieser Kammer ist die Berathung des Kriegsbudgets. Bei Hofe beschäftigt man sich viel mit dem bevorstehenden Uebungslager bei Bordeaux. Der Herzog von Aumale wird das Kommando führen und auch der Marschall Soult selbst dabei zugegen sein. Großes Interesse erregen hier noch immer die spanischen Verhältnisse. Das Journal des Debats enthält heute namentlich Folgendes. „Die Uebersendung der Abdankungs-Akte des Don Carlos an die großen Kabinette von Europa war von merkwürdigen Umständen begleitet. Der Marquis von Villa Franca übergab im Namen des spanischen Prinzen die Entsagungsakte und das Paßbegehren. Der Brief hatte die Aufschrift: An den König der Franzosen meinen Vetter. Es stand der Eröffnung nichts entgegen und der Brief ward aufgemacht. Aber die Adresse des Schreibens, welches Don Carlos an die Königin von England richtete, trug die Aufschrift: An die Königin von England, meine Frau Schwester. Lord Cowley wollte es nicht in Empfang nehmen, und der Marquis von Villa Franca mußte darauf verzichten, es durch den Pariser Botschafter der Königin Victoria in die Hände der letzteren gelangen zu lassen. Die Schreiben für den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich enthielten auch die Adresse: An meinen Bruder ꝛc. Die Botschafter dieser beiden Mächte haben die beiden Schreiben in Empfang genommen, indeß bevor sie dieselben ihren Höfen übersandten, in Wien und Berlin um besondere Verhaltungsmaßregeln gebeten." Dasselbe Blatt meldet aus Madrid: „Er ist jetzt außer allem Zweifel, daß die Vermählung des ältesten Sohnes des Don Carlos mit der Königin bei der ganzen liberalen Partei Spaniens einen allgemeinen lebhaften Widerstand findet. Die Deputirten, welche das Ministerium in der letzten Session mit so vieler Energie unterstützten, fordern von Seiten der Regierung hinsichtlich der carlistischen Partei eine größere Entschiedenheit. Der gemäßigte Deputirte, Zaragoza, und einer der Redakteure des Heraldo haben sich nach Barcelona begeben, um dem Gen. Narvaez die Nothwendigkeit vorzustellen, dem Lande die Meinung der Regierung über die Abdankung des Don Carlos und die Prätensionen seines ältesten Sohnes offen darzulegen. Man glaubt, daß die in Madrid anwesenden Minister übereingekommen sind, ein Antwortsmanifest auf das des Sohnes des Don Carlos zu erlassen, welches der Königin in Barcelona zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll. Das Kabinet hat, wie man sagt, die Verbannung der beiden Redakteure des „Clamor publico" widerrufen. Die Freunde des Kabinets suchen diese willkürliche Maßregel dadurch zu rechtfertigen, daß sie auf die Besorgniß von einer esparteristischen Bewegung in Madrid, wo diese Partei in der Presse und in der Mittelklasse viele Anhänger hat, hervorgerufen worden sei. Der österreichische Botschafter, Graf v. Lebzeltern, in Neapel ist mit einem Auftrag seiner Regierung hier angekommen und hat täglich Conferenzen mit dem Grafen Appony. Aus Afrika hat man unsichere Nachrichten über die Verhältnisse mit Marokko. Das Gerücht von einem allgemeinen Aufstand der Kabylen in der Nähe von Delhys hat sich als ungegründet erwiesen, der Kabylen-Häuptling El Kanem hat nur einen Privatangriff auf einen uns befreundeten Stamm gemacht. Gestern fand das Leichenbegängniß der hier verstorbenen Indianerin, die noch vor ihrem Tode getauft wurde, auf dem Kirchhofe des Montmartre statt. Die hier angekommenen jungen egyptischen Prinzen hatten gestern eine Audienz bei Se. Majestät dem Könige. Für den Besuch der Königin von England in Versailles werden fortwährend Vorbereitungen getroffen. Der Minister von Aberdeen wird sie auf ihrer Reise begleiten.

Schweiz.

Luzern. Fast sämmtliche radikale Blätter erzählen folgende Mißhandlung von Steigers 76jährigem Vater: „In Sursee wurde am Pfingstsonntag Dr. Steigers 76jähriger Vater, der jetzt dort mit seiner blinden Tochter ein Stübchen bewohnt, auf schändliche Weise gehöhnt und mißhandelt. Er kam eben aus der Kirche, auf seinen Stab gestützt. Landwehrsoldaten riefen ihm unter Fluchen und Hohn Spott- und Schimpfnamen nach. Er ward von den Helden über die Treppe hinuntergerissen, zu Boden geworfen und mißhandelt, daß er in Gefahr stand, getödtet zu werden, hätten nicht vernünftige Leute den wehrlosen Greis den Händen der Wüthenden entzogen." Die „Eidg. Ztg." möchte die Wahrheit dieser Erzählung einstweilen noch bezweifeln.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Juni. In der beendigten Woche sind (exclus. eines todtgeborenen Knabens und zweier Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 26 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 4, an Brandwunden 1, an Brustleiden 1, an der Bleichsucht 1, an der Gelbsucht 2, an Entbindungsfolge 2, an Lungen-Entzündung 1, an Nerven-Fieber 1, an Masern 1, an der Mundsperre 1, an Krämpfen 14, an Nervenschwäche 1, an Leberverhärtung 1, an Lebensschwäche 1, an Schlagfluß 2, an Gehirn-Erschütterung 1, an Lungen-Schwindsucht 10, an allgemeiner Wassersucht 1, an Herzbeutel-Wassersucht 1, an Unterleibsleiden 2, an Zerschmetterung beider Schenkel 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Butter, 32 Gänge Brennholz, 4 Gänge mit Eisenbahnschwellen und 33 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 9 Kaufleute, 5 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Steinsetzer, 1 Stellmacher, 4 Hausacquirenten, 1 Stubenmaler, 1 Spitzenfabrikant, 1 Handschuhmacher,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 143 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

1 Buchhändler, 3 Schlosser, 2 Kürschner, 1 Riemer, 2 Lohnfuhrleute, 1 Commissionair, 1 Uhrmacher, 1 Restaurateur, 1 Mechanikus, 1 Gräupner, 1 Böttcher, 1 Heringer, 1 Goldarbeiter, 1 Tapezirer, 3 Tischler, 1 Fleischer, 1 Brauer, 2 Klemptner und 1 Schmied. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 46 (darunter aus Breslau 21), aus dem Großherzogthum Baden 1, aus Ungarn 1, aus Böhmen 1, aus dem Königreich Sachsen 2 und aus dem Königreich Hannover 1.

---

† **Breslau**, 22. Juni. Am 19. des Abends badete sich ein hiesiger Bürger und Tuchmachermeister unweit Grüneiche in der Oder auf einem zum Baden nicht ausgesteckten Platze. Er gerieth hierbei in Triebsand und versank sogleich. Sein Schwager war unweit davon mit Angeln beschäftigt und eilte sofort zur Hülfe herbei. Es gelang ihm indeß nicht, den Verunglückten zu retten, welcher vor seinen Augen verschwand. Es ist den angestellten Bemühungen ungeachtet bisher nicht gelungen, den Leichnam aufzufinden. — Am 20. d. M. spielten zu Rosenthal mehrere Kinder, unter welchen sich auch der dreijährige Knabe des Sattler Diesenreuter befand, in Gegenwart ihrer Aeltern vor der Hausthür. Hierbei fiel der gedachte Knabe so unglücklich, daß er in Folge der erhaltenen Verletzungen schon nach drei Stunden verschied. — Am 19. d. M. trug bei den Bauten auf dem Niederschles.-Märkischen Eisenbahnhofe ein Tagelöhner ein Schaff mit Kalk eine Leiter hinauf. Er verfehlte hierbei eine Sprosse und stürzte aus bedeutender Höhe auf das Pflaster hinab. Der Verunglückte erhielt hierdurch mehrere bedeutende Kopfwunden und mußte sofort in das allgemeine Hospital getragen werden, befindet sich aber gegenwärtig wieder außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung. — Am 17. d. M. fand sich ein elegant gekleideter junger Mann bei einem Spezerei-Kaufmann ein und verlangte unter Vorzeigung einer schriftlichen, mit dem Namen eines hies. bekannten Arztes unterzeichneten, Anweisung eine bedeutende Quantität Waaren. Sie wurden ihm auch sofort bewilligt u. verpackt. Es wurde jedoch dem Abholer der Waaren beim Abtragen ein Lehrling mit gegeben, um den Betrag der Rechnung bald einzuziehen. Diesen schickte der erwähnte junge Mann auf der Stockgasse in ein Haus, um dort die Waaren an den angeblich drei Stiegen hoch wohnenden Arzt abzugeben. Es war hier ein Arzt jedoch nicht aufzufinden, und als der Lehrling wieder herab kam, war sein Begleiter verschwunden. Jedenfalls hatte diesen nur die Anwesenheit des ersteren verhindert, sich mit den Waaren aus dem Staube zu machen, wie dies unzweifelhaft die Absicht jenes Industrie-Ritters gewesen ist.

---

†* **Breslau**, 21. Juni. In der gestrigen Versammlung der Aeltesten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde wurde denselben von Seiten des Vorstandes mitgetheilt, daß in Betreff des Gottesdienstes für die nächste Woche folgende Anordnungen getroffen worden seien. Hr. Prediger Ronge werde Sonntag den 22. den ersten Gottesdienst in Köben, Montag den 23. in Wohlau, Donnerstag den 26. in Reichenbach, an einem der beiden darauf folgenden Tage in Hirschberg und Sonntag den 29. in Bunzlau abhalten; hierauf werde er, da die Königsberger deutsch-katholische Gemeinde abermals dringend um seine Anwesenheit in Königsberg gebeten habe, dorthin reisen, da für den Augenblick die dringendsten Wünsche der schlesischen Gemeinden befriedigt seien. Herr Prediger Vogtherr werde Sonntag den 22. den Gottesdienst in Liegnitz, Montag den 23. denselben in Lüben, und Donnerstag den 26. in Landeshut, Herr Prediger Hofferichter denselben Sonntag den 22. in Striegau, und Montag den 23. in Waldenburg abhalten. Die Predigt am nächsten Sonntag werde in der hiesigen Gemeinde Herr Prediger Bähig halten. Auf den von mehreren Seiten gemachten Antrag, sobald als möglich auch des Sonntags Nachmittags regelmäßig Gottesdienst stattfinden zu lassen, wurde beschlossen, demselben schon jetzt dadurch Folge zu geben, daß hierzu die Kräfte derjenigen Herren Candidaten des Predigtamtes in Anspruch genommen werden sollen, welche bis jetzt ihren Uebertritt zu der Gemeinde erklärt haben. Es wurde daher der Cand. des Predigtamtes Herr Hieronymi aus Braunschweig beauftragt, Sonntag den 29. d. Mts. die Nachmittags-Predigt zu halten. Nächst diesem hat auch der Cand. Herr Herrmann Zimmer z. Z. in Stanowitz bei Striegau, ein, wie wir hören, recht tüchtiger Kanzelredner, um die Erlaubniß, in unserer Gemeinde zu predigen, nachgesucht, und wird derselbe daher nächstens hierzu aufgefordert werden. Am Schlusse theilte Hr. Prediger Ronge der Versammlung noch mit, daß ihm als Ertrag der zum Besten der hies. Gemeinde von einem Vereine hochachtbarer Frauen veranstalteten Ausstellung und Verloosung weiblicher Arbeiten die Summe von 500 Rthl. eingehändigt worden sei. Es wurde hierauf beschlossen, daß dafür von Seiten des Vorstandes sowohl öffentlich als privatim denselben der gebührende Dank abgestattet werden solle.

Breslau, 21. Juni. Nr. 137 der Bresl. Ztg. meldet einen Unglücksfall, der am 12ten d. M. durch das Explodiren einer Gaslampe erfolgt sein soll. Der unglückliche Fall ist an und für sich richtig, aber falsch ist die Angabe, auf welche Weise derselbe herbeigeführt worden ist, weil diese außer den Grenzen der Möglichkeit liegt. Eine Explosion einer Gaslampe ist an und für sich nicht denkbar, in dem Augenblicke aber, wo sie gefüllt wird, unmöglich. So weit uns das Faktum bekannt wurde, entzündete sich beim Füllen der Lampe der Gasäther nicht durch einen noch nicht ermittelten Zufall, sondern ganz einfach dadurch, daß der leuchtende Knabe mit dem Lichte der leicht brennbaren Flüssigkeit zu nahe kam, und dann beim Wegwerfen der Lampe und der Gasätherflasche durch einen unglücklichen Zufall mit dem brennenden Inhalt überschüttet wurde. Je bedauerlicher ein solcher Unglücksfall ist, um so mehr ist es Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß man zu größerer Sicherheit die Gaslampe bei Tage fülle, und müßte dies in besondern Fällen dennoch Abends bei Licht geschehen, daß man sich sorgfältig hüte, das brennende Licht mit der Flüssigkeit in Berührung zu bringen. Beim Anzünden und Brennen einer verschlossenen Lampe kann an und für sich kein Unglücksfall geschehen, und ist die zweckmäßige Benutzung einer Gasätherlampe durchaus ungefährlich und sicher. (Eingesandt.)

Oper.

Mittwoch den 18. Juni: Das Nachtlager in Granada, von Kreutzer. — Ein Jäger: Herr Procop, vom Stadttheater zu Bremen, als Gast.

Die bereits mehrmals angekündigte, wieder vertagte, endlich aber doch noch stattgehabte Aufführung der obengenannten Oper war, — ob auch einzelne, darin hervorgetretene Bestrebungen zur Hebung und zum Erfolg des Ganzen nach Kräften beizutragen, Anerkennung verdienen — doch im Allgemeinen wenig geeignet, einen günstigen Eindruck zu hinterlassen; und wenn die Vorstellung auch nicht gerade zu „dem Mißbehagen unterlag", so gewährte das Resultat derselben — in Bezug auf die oben erwähnte Verzögerung doch auch nichts weniger als eine erneuerte Bestätigung des alten: „Was lange währt, wird gut." —

Die Partie des „Jägers" ist in dem langen Zeitraum, als die Oper hier bereits auf dem Repertoir sich befindet, schon oft so gut, ja mitunter in allen Theilen so vortrefflich ausgeführt worden, daß es, um gegenwärtig noch eine erhebliche Wirkung damit hervorzubringen, mindestens einer, den frühern gleichstehenden Lösung der Aufgabe bedarf.

Der diesmalige Repräsentant erwies sich nun zwar im Besitz wesentlicher Erfordernisse eines Opernsängers, nämlich: einer wenn auch mehr starken und umfangreichen, als wohllautenden und ansprechenden Stimme und einer vortheilhaften Theaterfigur; — was jedoch die höhere künstlerische Aus- und Durchbildung dieser Naturgaben zu einem befriedigenden, harmonischen Ganzen betrifft, so ließ die Leistung des Hrn. Procop in der Darstellung, wie im Gesang, noch sehr bedeutende Lücken verspüren. Der Mangel an Methode und eigentlicher Schule, und daß dem Sänger zur Zeit noch die Herrschaft über die Mittel abgeht, verrieth sich, um nur Einiges zu erwähnen, zunächst durch die Ungleichheit der Ansprache seines Organs, die ihn durchgehends Alles gleich stark zu singen und somit zu fortwährender Ueberbietung des Tons nöthigte, durch welchen Mißbrauch jede, auch die schönste Stimme zuletzt einen unangenehmen, rauhen und unedelen Klang erhält.

Gegen die dramatisch-musikalische Auffassung, wie sie sich im Vortrag wie in der Darstellung des Hrn. Procop kund gab, läßt sich gleichfalls manches Erhebliche einwenden. Wir wollen wahrlich so manchen Darstellern des „Jägers", welche, statt die edle, kräftige und ritterliche Männlichkeit dieses Charakters vorwalten zu lassen, den letztern durch einen reichlichen Aufguß von fader Sentimalität zur süß greinenden Fratze — zu einem ächten s. g. „Theaterprinzen" verunstalten, nicht das Wort reden; — nichtsdestoweniger bedingen — unsers Dafürhaltens — z. B. die in den meisten Scenen mit Gabriele und in der großen Arie hervortretenden zartern Gefühlsmomente — um die hier so deutlich beabsichtigte, einschmeichlerische Wirkung hervorzubringen — in Ton und Wesen — eine, der Situation und dem Wortinhalt mehr entsprechende, sanftere Haltung, als bei Hrn. Procop wahrzunehmen war, der in dieser Beziehung fast durchgängig zu energisch und unumwunden, zu nonchalant und biderb sich gerirte.

C. K.

Ueber die neueste Ausgabe der Wimmerschen Flora von Schlesien. Breslau. 1844. 2 Bde. 8.

Laut der Vorrede wurden Verleger und Herausgeber von der dankeswerthen Absicht geleitet, den Freunden der vaterländischen Pflanzenwelt von den Resultaten der neuern Forschungen und Beobachtungen Kenntniß zu geben; es fragt sich jedoch, ob dieser Wunsch nicht auf eine andere Weise zu erreichen war, welche der dem Publikum und seinem Beutel schuldigen Rücksicht mehr entsprochen hätte, als die eben beliebte. Wenn es aber — da nun einmal die Auflage noch nicht vergriffen war — nicht nothwendig erschien, die erste Abtheilung, welche die Flora selbst enthält, neu aufzulegen, sondern nur das Neue in einem Nachtrage zu sammeln und ein Verzeichniß der schlesischen Farn-Kräuter hinzuzufügen: (— die eignen Worte des Herausgebers) so genügte es, die 3 Bogen 21, 22 und 23 zu drucken und an die Besitzer der ersten Ausgabe für einen billigen Preis zu verkaufen. Man hat es jedoch vorgezogen 4 Blätter aus der eigentlichen Flora mit etwa eben so vielen Zeilen Verbesserungen umdrukken zu lassen, 2 Bogen Nachträge und Berichtigungen und hinter diesen einen Bogen über die schlesischen Protophyten, die Linnäischen Filices, hinzuzufügen und daraus den 1sten Theil der neuen Ausgabe zu bilden, den bisherigen, die phytotopographische Uebersicht enthaltenden Anhang dagegen umzuarbeiten, die fossile Flora Schlesiens von Göppert mit aufzunehmen und so einen zweiten Theil entstehen zu lassen, der laut Ankündigung von dem ersten nicht getrennt verkauft wird. Dadurch hat man dasjenige Publikum, welchem vorzugsweise an den 2 Bogen Ergänzungen und dem Bogen über die Kryptogamen gelegen war, gezwungen, diese mit 4 Rthl. zu bezahlen!! — Ging diese Einrichtung, wie wir es überzeugt sind, von dem Verleger aus, so begreifen wir nicht, wie nicht Hr. Dir. Wimmer es für seine Pflicht gehalten hat, dessen Vorhaben entgegen zu treten und den Besitzern der 1sten Ausgabe ihre Rechte zu vindiciren, wenn diese gleich in keinem codex juris civilis vertreten sind.

Uber das Werk selbst haben wir uns um so mehr jedes Urtheils begeben, als dessen Trefflichkeit bereits anerkannt, für eine ausführliche Kritik aber hier weder Ort noch Raum ist, doch können wir uns einiger Ausstellungen in Nebendingen, besonders Aeußerlichkeiten, nicht enthalten. Dahin gehört: daß der Nachtrag zur Flora von Schlesien, zu der doch wohl auch die Kryptogamen gehören, besser hinter diesen seinen Platz gefunden hätte; in diesem Falle würden auch wohl die Nachträge zu salix nicht an 2 Orten getrennt zu suchen sein. Ferner, daß das Register zum 1sten Bande in den 2ten hineingedruckt ist, wodurch man genöthigt ist, beim Gebrauch des 1sten Bandes immer auch den 2ten zur Hand zu haben, was zwar immer, jedoch besonders bei Excursionen sehr lästig ist. Endlich ist es auffallend, daß bei Angabe der Fundörter Brieg und seine Umgegend fast nirgends erwähnt ist; gern würden unter Andern auch Apotheker Werner und Prof. Kaiser aus ihren langjährigen Beobachtungen eine Menge Beiträge geliefert haben. Leicht wird der verehrte Hr. Verfasser bei einer gewiß schon in Kurzem nöthigen neuen Auflage diesen Uebelständen abzuhelfen wissen.

— i — r.

---

* **Neisse**, 20. Juni. Bei Absendung meines Schreibens, betreffend die Anwesenheit Ronge's, hatte ich noch nichts von dem schmachvollen Scandal gehört, der bei der Abfahrt desselben nach Bischofswalde vorfiel. Und selbst den folgenden Morgen als ich es erfuhr, wollte ich erst von Augenzeugen mir den Hergang der Sache berichten lassen, bevor ich mich in irgend einer Weise darüber ausließ. Auch ist es ein schweres Geschäft, eine Handlung der Oeffentlichkeit zu übergeben, die den Ort, wo sie geschieht, in ein sehr ungünstiges Licht stellt. Jetzt dürfen wir jedoch nicht länger darüber schweigen, sei es auch nur, damit es als Warnung diene. — Leider ist es wahr, daß auch Neisse nun in die Reihe der Städte getreten ist, in denen der Fanatismus im Bunde mit brutaler Rohheit auf Augenblicke ungescheut das Haupt erhob. Am Nachmittage (nachdem der Reformator mit dem Zeichen lauter Freude begrüßt worden war, wie dies bereits der Wahrheit gemäß gemeldet wurde), folgte ein Haufen gemeinen Gesindels dem nach Bischofswalde fahrenden Wagen bis ans Zollthor, wo er durch die Wache von weiterem Verfolgen abgehalten ward. Von der Wohnung des Hrn. von Reiswitz aber bis dahin wurde mit Steinen wiederholt nach dem Wagen geworfen, so daß der Postillon, der übrigens wacker um sich hieb, am Kopfe verwundet wurde. Herr Ronge selbst erhielt nur einen Druck im Rücken, veranlaßt durch einen gegen das Leder des Wagens fliegenden Stein. In seinem Geburtsorte wurde der muthige Mann von Niemand in irgend einer Weise

beleidigt. Den andern Tag Nachmittag 2 Uhr fuhr der Reformator von hier wieder ab. Eine zahllose Menschenmasse hatte abermals den Wagen umstellt. Ein Schuster, der schon den Tag vorher sechs Stunden vor der Wohnung des Herrn von Reiswitz gestanden, und zu dem Straßenunfug nachher die Hand geliehen haben soll, ward auch zu dieser Stunde, jetzt vor den drei Kronen, von wo abgefahren wurde, mit einem Steine in der Hand bemerkt, aber sogleich fortgebracht, als er über dessen Zweck keine genügende Auskunft gab. Herr Ronge erschien von Vielen aus den ersten Ständen begleitet am Wagen, die seiner Sache zugethan sind. Man machte ihn, nachdem er schon in den Wagen gestiegen war, auf seine Umgebungen aufmerksam und wollte diese weiter zurückdrängen, der unerschrockene Mann bat jedoch dies zu unterlassen. Ja, er ließ sogar den Wagenschlag ganz aufmachen, lehnte sich über die Oeffnung hinaus und sagte zu einem ihn Anredenden, daß alle die Leute, welche ihn gestern verfolgt hätten und von denen vielleicht manche ihm in diesem Augenblicke wieder nahe stünden, von dem wenig oder nichts wüßten, warum sie es gethan. In zwei Jahren würden sie von ihm anders denken als heute. Im Augenblicke des Abfahrens schallte dem Scheidenden ein freudiges Hoch nach. Zwischen dem Berliner und Breslauer Thor warf jedoch abermals ein hinter einem Baume versteckter Bube mit einem großen Steine nach dem Wagen und ergriff dann schleunigst die Flucht; ein Soldat holte ihn ein und brachte ihn auf die Wache, die ihn später der Polizei übergab. Ein Schusterjunge, der im Vorbeigehen sich ungebührlicher Ausdrücke gegen Ronge erlaubte, wurde von zwei Bürgern arretirt. — Seitdem ist die Polizei mit Eifer bedacht gewesen, besonders den Uebelthätern auf die Spur zu kommen, welche jene gemeine Buben, die Reisende auf der Straße anfallen, als Werkzeuge benutzten, und man soll in dieser Beziehung bereits nicht unwichtige Entdeckungen gemacht haben. Eben so hat es sich schon mit ziemlicher Gewißheit herausgestellt, wer am 15. des Abends 11 Uhr dem Herrn von Reiswitz ein Fenster eingeworfen. Es sollen dabei drei Personen unmittelbar betheiligt gewesen sein, unter denen auch ein Ladendiener. Auch diese erwachsenen Buben werden der verdienten Strafe nicht entgehen, es ist gegen sie die Criminaluntersuchung eingeleitet. — Ueber die Ursachen einer derartigen rohen Intoleranz zu sprechen, behalten wir uns für einen folgenden Artikel vor.

---

* **Neisse**, 21. Juni. Die Untersuchung in Angelegenheit des Attentats vom 15. Juni wird sich wahrscheinlich in die Länge ziehen, da die betreffenden Akten dem Inquisitoriat übergeben worden sind. Wer persönliche Freiheit, Gesetz und Ordnung liebt, dem muß daran gelegen sein, daß man jene schmachvolle Begebenheit bis zur Quelle verfolge; sie wirft gleich der Grottkauer auf ganz Schlesien einen Flecken. Es würde dann ein verdienter Lohn der Betreffenden sein, ihre Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit sie, um mit den Worten des „Clamor publico" zu sprechen, der die Namen derjenigen Spanier veröffentlichte, welche den Jesuiten und der Inquisition in der Cortessitzung vom 18. März dieses Jahres das Wort redeten, auf ewig mit Schande gebrandmarkt werden. — Unwahr sind übrigens die verbreiteten Gerüchte, daß an mehreren Buben, welche bei dem Straßenunfug betheiligt waren und von denen 10 bis 12 zur Untersuchung gezogen wurden, die nach dem Landrecht auf ihrem Vergehen stehende körperliche Züchtigung und zwar in größerm Maße bereits ausgeführt worden sei; sie haben eine solche noch zu erwarten. — Der Schuhmachergeselle, welcher mit einem Knittel nach dem Wagenschlag schlug und der Mann, welcher zu seinem Fenster heraus das dem Wagen nachlaufende Gesindel angefeuert haben soll, mit Koth und Steinen nach jenem zu werfen, sind ebenfalls beide in der Untersuchung. Auch hat der hiesige Post-Direktor die Frevelthat in Betreff der Verwundung des Postillons dem General-Postamt angezeigt. — Wahrscheinlich ein Abgesandter des Ladendieners, der beim nächtlichen Fenstereinwerfen compromittirt ist, erkundigte sich kürzlich bei einem hiesigen Justizbeamten nach der Strafe, welche das Gesetz über einen Fall, wie der geschehene, verhängt. Der Fragsteller meinte, daß die 40—50 Peitschenhiebe nur auf den Pöbel Bezug haben könnten; als gehörte nicht Jeder zum Pöbel, der sich pöbelhaft benimmt. — Uebrigens müssen wir lobend anerkennen, daß unser Bürgermeister mit dem größten Eifer bedacht ist, Licht in eine Angelegenheit zu bringen, welche Zeugniß von der tiefen Finsterniß giebt, die in einigen Regionen dieser Stadt noch herrscht. Um so weniger ist es zu begreifen, daß der Magistrat sich bestimmen lassen könnte, bei der Regierung darum einzukommen, daß die ferneren Versammlungen der hiesigen Christkatholiken verboten werden möchten. (?) Man sollte meinen, es wäre unmöglich, die so klar und verständlich ausgesprochene Allerhöchste Kabinets-Ordre nicht zu verstehen, und dann mußte ein solcher Antrag von vornherein als gänzlich unzulässig erscheinen. — Das General-Kommando hat von der hiesigen Kommandantur und die Regierung vom Magistrat Einsicht in die ganze Angelegenheit verlangt. — Gestern und heute hat man Zettel auf der Straße gefunden, in denen die Straßenbuben aufgefordert werden, sich in ähnlichen Fällen wieder so brav zu zeigen, wie am Nachmittage des 15. Juni. Dieser Genuß dürfte jedoch den Aufwieglern nicht mehr werden, es sind hinlängliche Vorkehrungen dagegen getroffen.

Reichenbach, 21. Juni. Am 18. Juni fand die feierliche Einweihung der Kirche zu Peilau statt. Es ist über dieselbe ein Fest-Programm erschienen, nach dessen Inhalt ein Festzug angeordnet war, dessen Theilnehmer sich in dem Pfarrhause versammelten und unter dem Geläute der Glocken sich in die Kirche begaben. — Die Summe der Königlichen und anderer Gnadengeschenke und Collectengelder beträgt 19836 Rtlr.

(Wanderer.)

□ **Aus Oberschlesien**, Mitte Juni. Vor einiger Zeit wurde in diesen Blättern die Frage aufgeworfen, ob nicht Leute durch das Lesen jesuitischer Traktätlein verrückt geworden seien. Solche Fälle sind allerdings vorgekommen. Der Kutscher eines Försters erhielt solche Traktätlein und befindet sich jetzt schon in Leubus. Ein Schäfer soll nächstens dahin gebracht werden. Dieser letztere hielt den Pfarrer für den Heiland und glaubte die Macht zu haben, Teufel austreiben zu können. Der Arzt und der Beamte, welche den Thatbestand aufnahmen, fanden bei dem Schäfer die erhaltenen Traktätlein noch vor; ein ebenfalls dazukommer Geistlicher steckte sie aber mit den auf den Geisteskranken bezüglichen Worten: „jetzt brauchst du sie ja nicht mehr," zu sich. Im Coseler und Groß-Strehlitzer Kreise hört man von ähnlichen Fällen. Der erwähnte Arzt bereitet sich vor, eine besondere Schrift über diese neue Art von Wahnsinn zu veröffentlichen, worin merkwürdige Fälle aufgeführt werden sollen.

(Liegnitz.) Die durch die Beförderung des Oberförsters Bräuner zum Forstinspektor zur Erledigung gekommene Oberförsterstelle zu Alt-Reichenau, ist dem bisher bei der königlichen Regierung zu Frankfurt beschäftigt gewesenen Regierungs- und Forst-Referendarius von Wedelstädt verliehen und derselbe zum königlichen Oberförster ernannt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz ist der zeither interimistische Lehrer Ernst August Julius Klaer, als evang. Schul-Lehrer zu Ober-Siegersdorf bei Freystadt bestätigt worden.

Mannigfaltiges.

* (**Breslau**), 22. Juni. Es gehen uns mehrere Briefe aus dem Großherzogthum Posen zu, welche von der freundlichen Aufnahme berichten, die Herr Pfarrer Czersky auf seiner Reise von Rawitsch nach Schwersentz, wo am 19. d. der zweite Gottesdienst statt finden sollte, an mehreren Orten, namentlich in Poln. Lissa, Schmiegel, Kosten ꝛc., gefunden hat. Wir müssen die Aufnahme dieser Berichte ablehnen, wollen jedoch im Allgemeinen erwähnen, daß die Masse der Einwohnerschaft Herrn Czersky mit eben so großer Achtung entgegenkam, als einzelne Männer der gebildeten Klasse ihn durch Beweise seltener Aufmerksamkeit auszeichneten.

— * Fanden schon die früher herausgegebenen Reisebemerkungen Arnims, eines Bruders des berühmten geistreichen Romantikers, mit welchem er die feine Auffassung der Charaktere gemein hat, ein dankbares Publikum, so sind die neuesten zwei Bände desselben Werkes: „Flüchtige Bemerkungen eines flüchtig Reisenden. Dritter und vierter Theil. Reise nach Neapel, Sicilien, Malta und Sardinien im J. 1844. Von C. O. L. v. Arnim (Leipzig, Hinrich's, 1845)" unstreitig noch interessanter, weil der Verf. hier in die Erinnerungen seiner Jugend zurückgeht, und uns gar Manches aus den Zeiten des weiland römischen Reichs und der längst untergegangenen Galanterie und Courtoisie der alten Höfe und diplomatischen Cirkel mittheilt. — Hier heben wir nur eine Stelle, zu welcher der Tourist durch seinen Besuch von München angeregt wurde, heraus. Kaum angelangt, erzählt derselbe in lebendiger Erinnerung an seinen dortigen Aufenthalt vom Jahre 1802 ward ich auch zur Tafel nach der für den andern Tag angesagten Cour eingeladen. Mein Platz war mir neben der Schwester des Kurfürsten, der Prinzessin Maria Anna, Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Zweibrücken, angewiesen, und mir gegenüber saß als Bräutigam neben seiner schönen, reizenden Braut, der Gräfin Arco, der eben nicht schöne aber sehr verliebt lächelnde Graf v. Montgelas. . . Der Kurfürst, und namentlich die Kurfürstin, waren damals noch in ihren besten Jahren, und ein wahrhaft schönes Paar zu nennen. Der Hof war Hof, die Formen diejenigen eines jeden Hofes der damaligen Zeit, aber beide höchste Herrschaften, und besonders der Kurfürst, durch seine ihm stets innewohnende Heiterkeit, wußten den Kreis in in solche behagliche Stimmung zu versetzen, daß man sich bald heimisch fühlte, ohne daß es nur einem Einzigen im Geringsten eingefallen wäre, die ihnen schuldige Achtung zu vergessen und in seiner Haltung und Form sich gehen zu lassen, wie wir leider in spätern Zeiten öfters erlebt haben. Bald indessen ward der Familienkreis durch zwei, in den ersten Monaten ihres Daseins befindliche Prinzessinnen vergrößert die von ihren Wärterinnen in das Zimmer getragen wurden, wo ich in einer derselben, wohl völlig ahnungslos, diejenige Fürstin begrüßte, welche einst das Loos meines erhabenen Herrschers zu theilen bestimmt war, und uns Preußen eine allverehrte Landesmutter werden sollte.

* (**Berlin.**) In einer der jüngsten Stadtverordneten-Sitzungen ist beschlossen worden, mit dem ersten Januar 1846 eine jährliche Steuer von 10 Thalern auf jede Nachtigall, die in einem Käfig gehalten wird, zu legen. — Nicht der Ober-Bürgermeister Krausnick, wie mehrere Zeitungen erwähnten, sondern der Stadtrath Krauske censirt die in den Berliner Zeitungen seit Kurzem enthaltenen Berichte über hiesige Kommunal-Angelegenheiten, welche meist von dem Stadtverordneten Runge verfaßt sind. — Mit der neulich erfolgten Rückkehr Alexander v. Humboldt's ist man wieder thätig an die Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen gegangen. Wenn diese Arbeit nicht rascher, als bisher, vorschreitet, so möchten Jahrzehnte vergehen, ehe sie beendigt ist. — Der Direktor im Justiz-Ministerium, Herr Bornemann, macht durch das Justiz-Ministerialblatt in Abwesenheit und im Auftrage des Justizministers bekannt, daß der Plan zum Inquisitoriats- und Gefangenhause zu Brieg, welcher nach Allerhöchster Bestimmung als Normalplan für die Ausführung ähnlicher Bauten dienen soll, nebst den dazu gehörigen 12 Kupfertafeln im Druck erschienen und der Verkauf dem hiesigen Buchhändler C. H. Jonas übertragen worden ist. Der Verkaufspreis ist auf 4 Thaler für das Exemplar festgesetzt. — Vor einigen Tagen erschoß sich hier ein Soldat aus Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Ausbleibens aus seinem Quartiere. — Dem Brigadier der Berliner Landwehr, Fürsten Radziwill, ist jüngst sein hoffnungsvoller Sohn erblindet. Sachverständige schreiben diesen traurigen Fall der homöopathischen Behandlung zu, welcher der Patient unterworfen wurde.

— * Aus Halle schreibt man den „Grenzboten:" Professor Erdmann hält Vorlesungen über akademisches Studium, in welchen er mit Vorliebe bei der Frage verweilt, welche politische Meinung ein Student haben solle. Er selbst bekannte sich zu einer Partei „Aufwärts" und verglich sich mit einem „Luftballon," der zwischen den Parteien „Vorwärts" und „Rückwärts" in die Höhe steigt. In einer Vorlesung sprach er über die Juden. Der Deutsche hat Humor, meinte der Philosoph. Ihm muß man es daher verzeihen, wenn er sich zuweilen über sich selbst lustig macht. „Wenn aber ein Jude," fuhr er fort, „der nur so viel deutsches Blut in seinen Adern hat, als seine Vorfahren den Deutschen ausgesogen haben, sich das erlaubt, so ist es Zeit, daß man ihm heimleuchtet." Ist das nicht geistreich?!

— * Man hat ausgesprengt, sagen die „Grenzboten," daß Dumont mit dem Redakteur der Kölnischen Zeitung, Dr. André, gebrochen habe, während es doch letzterer war, der seine jetzige Stellung, trotz aller freundschaftlichen Beziehungen zu dem Hause Dumont, als unverträglich mit seinem politischen Gewissen, gekündigt hat. Wahrscheinlich wird André auf den ihm gemachten Antrag, die Redaktion der Bremer Zeitung anzunehmen, eingehen und mit Weib und Kind von Cöln fortziehen.

— Auch aus Ungarn wandern Viele aus. Als sie nach Pesth kamen, schlugen sie ihre Kindern los; die Mädchen verkauften sie für 5 bis 6 Gulden, einen Knaben aber für ein Kopfstück und noch wohlfeiler, ohne nur zu fragen, wer die Käufer seien. Ein Knabe hing sich an die Füße seiner Mutter und gelobte, er wolle nie wieder Brot verlangen, sie solle ihn nur behalten.

(Dorfz.)

— Dem Danz. Dampfboot schreibt man aus Neustadt, 16. Juni: „Die berüchtigte Hexen-Prozeßgeschichte, welche vor einigen Jahren in Ceynowo spielte, lebt noch zu sehr in Aller Gedächtniß, als daß eine Mittheilung über zwei ähnliche Vorfälle hiesiger Gegend, welche sich kürzlich zugetragen haben, die Leser des Dampfbootes nicht interessiren sollte; es sind dies zwei neue schlagende Beweise, wie groß in manchen Gegenden des Vaterlandes noch die Finsterniß ist, wie mächtig hier noch die Dämonen: Aberglaube und Pietismus ringen, um dem Menschen die Vernunft zu entreißen und ihn zum Thiere herabzuwürdigen, und wie die Staatsregierung nicht eifrig genug dafür sorgen kann, daß solcher Gräuel ein Ende nehme. — In Strzepcz, einem Dorfe, starb vor Kurzem eine Frauensperson, deren Leiche wenige Nächte nach der Beerdigung wieder ausgegraben und ihr mit einem Spaten der Kopf abgestochen wurde. Als Thäter dieser Leichenverstümmelung bezeichnet man einen in Kobillasch ohnweit Strzepcz wohnenden Mann, dessen Frau eine Freundin der Verstorbenen gewesen und die zur Zeit der That sehr krank war. Hören Sie nun den Grund zu dieser That. Es herrscht unter dem kassubischen Volke der Aberglaube: daß es gewisse Menschen gebe, welche mit einer Kappe auf dem Kopfe geboren würden; diesen Menschen nun, die man Wieszi nennt, schreibt man die Eigenschaft und die Macht zu, nach ihrem Tode schleunigst ihre sämmtlichen Verwandten, und wenn diese aufgeräumt, dann ihre Freunde

nach sich ins Grab ziehen zu können, wenn nicht gleich nach der Geburt die Koppe getrocknet und dem Kinde in Form eines Pulvers eingegeben werde. Ist dies aber bei der Geburt versäumt worden, so glaubt man, erwähnte Macht des Wieszczi nur dadurch brechen zu können, daß man nach seinem Tode ihm mit einem Spaten den Kopf absticht, ihm denselben, das Gesicht nach der Erde gewendet, zwischen die Beine legt und ihn so wieder begräbt; und weil nun jener Mann, der im vorliegenden Falle die That beging, gerne seine Frau am Leben behalten wollte, verübte er diese Leichenverstümmelung. Entsetzlicher Aberglaube! aber noch viel entsetzlicher ist der nachfolgende Kindesmord aus — Pietismus. In Miloszewo, einem Dorfe des Neustädter Kreises, hat kürzlich eine Frau ihrem Kinde den Hals abgeschnitten, damit durch dasselbe die Erbsünde nicht fortgepflanzt werden solle! — dreimal hatte sie es versucht, das Messer in das Blut des unschuldigen Kindes zu tauchen, aber das Muttergefühl war stärker und ließ die entsetzliche That nicht geschehen; da packte der Satan Pietismus noch einmal ihre Seele, und sie brachte ihm die Mutterliebe zum Opfer! Die Regierungen aber mögen daraus die große Lehre ziehen, daß sie keine heiligere Pflicht gegen die Völker haben, als wahre Religiosität zu befördern, keine heiligere, als gegen den Wust menschlicher Irrlehren mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht zu kämpfen, keine heiligere, als Geistesfreiheit zu fördern. Je freier im Geiste ein Volk ist, um so sittlicher wird auch sein ganzes Denken und Handeln sein; wo aber der Geist irgend wie geknechtet wird da kann auch die holde Blume der Sittenreinheit nie erblühen."

— * Der Journalistik wird ein Monument gesetzt! Wo? Am Kölner Dom! Die Steinmetzen haben unter die Verzierungen an den Steinen, zwischen Drachen, Märtyrern und Engeln auch eine Schreiberfratze angebracht, im Frack des neunzehnten Jahrhunderts, mit dem Gänsekiel bewaffnet, wie sie aus dem steinernen Laubwerk hämisch hervorguckt. Die Journalistik war dem Kölner Dombau allerdings nicht überall hold, und in sofern könnte man die Illustration für Rache halten.

Handelsbericht.

Breslau, 21. Juni. Wie wir in unserem letzten Berichte bereits mittheilten, reduzirten sich die Zufuhren von Weizen, so bald als die Preise eine rückgängige Bewegung annahmen, und bewährte sich dies auch in der verflossenen Woche; demunerachtet mußten sich die Inhaber bei der fehlenden Kauflust und auf die flauern Berichte von auswärtigen Märkten neuerdings eine Preisermäßigung gefallen lassen. Es wäre demnach gelber Weizen à 43—49 Sgr., weißer 46 bis 54 Sgr. zu kaufen gewesen.

Roggen gab ebenfalls nach und stellte sich auf 40 bis 42 Sgr.

Gerste erhielt sich auf letzter Notirung von 32—36 Sgr., kam aber nur sehr sparsam an den Markt.

Mit Hafer war es flauer, so daß gute Waare mit 28 bis 29 Sgr. erlassen wurde.

Rapssaat ohne Umsatz. Die Verkäufer auf Lieferung bestehen auf ihren hohen Forderungen. Rübsen war auf Lieferung bald nach der Ernte mit 85 Sgr. zu kaufen.

Von russischer Leinsaat kauften zu den gedrückten Preisen, wie letzt angegeben, theils Oelfabrikanten, theils Spekulanten, und finden sich auch ferner dazu willig Abgeber.

Rüböl fast ohne Umsatz; der Preis ist unverändert anzunehmen. Auf auswärtigen Märkten ist der Werth dieses Artikels fortwährend im Schwanken, nachdem sich gerade die Spekulanten für die hausse oder baisse betheiligen. Bei diesem gefährlichen Spiele bringen sich die Blanco-Verkäufer durch die immer erneuerten Versuche, den Preis für die Herbstlieferung zu drücken, in eine böse Lage, in Folge deren auch die Rüböl-preise auf den wichtigsten Märkten momentan eine ungewöhnliche Höhe einnehmen dürften. Hier haben wir darin einen sehr ruhigen Geschäftsgang.

Spiritus flauer, $7\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Rtlr. pro Eimer.

Zink loco 7 Rtlr. bezahlt.

Poln. Pfandbriefe, alte 4 % $96\frac{3}{8}$ Br., neue 4% $95\frac{2}{3}$ bez. Partial-Loose à 300 Fl. $96\frac{1}{2}$ Br., desgl. 500 Fl. unverlooste 87 Br.

Berlin, 20. Juni. Bereits heute, einen Tag vor dem gesetzlichen Anfangstermin, ist der diesjährige Wollmarkt vollständig beendigt. Nachdem vorgestern in aller Frühe das Lagern der Wolle begonnen hatte, gingen sofort sämmtliche hier anwesende Käufer in den Markt und kauften mit einem Eifer, wie wir ihn noch selten hier erlebt haben. Schon am Ende dieses ersten Tages war die Hälfte des hier gelagerten Quantums verschwunden und gestern ging der Rest eben so schnell ab. Heute sah und sieht man nur noch einzelne verlorene Posten, deren Besitzer mit den von der Konjunktur wahrlich hoch genug getriebenen Preisen gleichwohl noch nicht zufrieden waren. Dieser so überaus schnelle Verkauf hatte hier wohl hauptsächlich darin seinen Grund, daß die Preise auf den vorhergegangenen Märkten, namentlich auf dem Stettiner, sich, wie bemerkt, in einer Höhe festgestellt hatten, die allen zu hegenden Erwartungen der Producenten entsprechend sein mußten. Die Folge davon war, daß die große Mehrzahl derselben auf dem hiesigen Markt Preise forderte, die der Konjunktur angemessen waren und daß diese ihnen denn auch von den Käufern ohne Umstände gezahlt wurden. Aus diesem Hergange ist schon zu folgern, daß die Preise im Allgemeinen dieselben geblieben sind, als auf dem Stettiner Markt. Ordinäre und mittlere Wollen bis zu 70 Rthl. haben die bedeutendsten Preiserhöhungen erfahren, die man 10 bis 15 Rthl. über die vorjährigen Preise setzen kann, wobei man aber auch in Anschlag bringen muß, daß die diesjährige, durchgängig vorzüglich gute Wäsche ziemlich 5 Rthl. pro Ctr. mehr an innerer Güte austrägt. Wollen über 70 Rthl. sind nur $7\frac{1}{2}$ bis 10 Rthl. und Wollen über 90 Rthl. nur ein ganz Unbedeutendes höher als im vorigen Jahre bezahlt worden. Die gesuchtesten Waaren waren pommersche Kammwollen, von denen der Markt jedoch nur geringe Vorräthe darbot. Die Haupteinkäufer waren Engländer, Franzosen, Niederländer und deutsche Kammgarnspinner. Unsere inländischen Tuchfabrikanten, namentlich schlesische und sächsische haben nur ihren nöthigsten Bedarf eingekauft. Sie erklärten fast einstimmig, insbesondere die kleinern, daß die Preise der Tuche von der Art seien, daß sie die so theuer gekauften Wollen unmöglich mit Nutzen verarbeiten könnten, während ein Hinaufbringen der Tuchpreise weder in Aussicht stände, noch von ihnen erzwungen werden könnte. Dennoch aber hat es den Anschein, als ob die hohen Wollpreise sich das Jahr über halten, wohl gar noch steigen würden. Das Geschäft in England ist überaus blühend, die amerikanischen und chinesischen Märkte sind so starke Abnehmer englischer Fabrikate, daß die dortigen Fabrikanten mit ihren in Deutschland eingekauften Vorräthen unmöglich ausreichen können und uns aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbste wieder besuchen müssen. Dieser Ansicht folgend, halten sogar viele der hiesigen großen Wollhändler mit ihren Verkäufen an sich und ziehen es vor, damit bis zum Herbst zu spekuliren. Im Ganzen war das zum Markt gebrachte Waarenquantum geringer als im vorigen Jahr; annäherungsweise kann man es wohl zwischen 50 und 60,000 Ctr. veranschlagen. Wollen Sie Gründe für diese Differenz, so liegen sie theils in der geringer ausgefallenen Wollschur, theils aber auch in den bedeutenden schon vor dem Markt stattgefundenen Abschlüssen. Beiläufig möge bemerkt werden, daß man von den anwesenden Gutsbesitzern im Allgemeinen ziemlich günstige Aussichten für die bevorstehende Ernte vernahm, namentlich wenn die wirklich enorme Hitze, von der wir jetzt heimgesucht werden, bald durch andauernde Nässe unterbrochen werden sollte. Wie alljährlich findet auch diesmal gleichzeitig mit dem Wollmarkt und zwar heute, morgen und am Montage das Wettrennen statt. Es scheint aber, als ob unter den politischen Bewegungen sich weniger Sinn dafür fände als sonst wohl.

Hamburg, 17. Juni. Im Laufe der letzten acht Tage trafen manche Zufuhren von neuen Wollen aus Mecklenburg hier ein, wovon verschieden Partien zu c. 23 à 24 Sh. und einzeln zu 25 Sh. sogleich verkauft worden sind. Bis zu dem Preise von 24 Sh findet Wolle gegenwärtig die meiste Berücksichtigung, wogegen für bessere Qualitäten und höhere Preise im Ganzen nur wenig Kauflust zu vernehmen ist.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,378 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,911 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 15. bis 21. Juni c. 6633 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4764 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.

Briefkasten.

1) M. in N., kann keine Aufnahme finden. 2) Olefnettis, gegen Insertionsgebühren, insoweit die Censur die Aufnahme gestattet.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war auch heute bei fast unveränderten Coursen unbedeutend.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 115 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅛ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103⅞ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113⅓ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98⅔ bez u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die Ernteferien

bei dem unterzeichneten Stadtgerichte finden vom 15. Juli bis 26. August d. J. statt, und können in dieser Zeit nur die durch die Ferien-Ordnung vom 26. Novbr. 1832 als besonders beschleunigungswerth bezeichnete Sachen in Erledigung gebracht werden.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird auch in diesem Jahre herkömmlicher Weise zu Johanni eine Sammlung von Beiträgen für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, wovon die eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die eben so dringende als herzliche Bitte: auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme an dem Gedeihen dieses Instituts durch recht reichliche milde Gaben, freundlichst zu betheiligen.

Breslau, den 16. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Danksagung.

Indem wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß uns von Frau von Gladis und Frau Generalin von Langen als Ertrag der von denselben im Verein mit andern hochachtbaren Frauen und Jungfrauen zum Besten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde veranstalteter Ausstellung und Verloosung weiblicher Arbeiten die Summe von

500 Thlrn. (Fünfhundert Thalern)

eingehändigt worden ist, sagen wir jenen geehrten Frauen, sowie Allen, welche durch ihre Theilnahme dieses edle Unterstützungswerk gefördert haben, unsern innigsten und wärmsten Dank.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

Joh. Ronge. Dr. Regenbrecht. Klein. Höcker. Dr. Steiner. Schmidt.

Außer den früher angekündigten Beiträgen für Herrn Pfarrer Grabowski im Belauf von 46 Rtl. 20 Sgr. 6 Pf. ist nachträglich noch eingegangen:

vom Hrn. Lieutenant v. L.	15 Sgr.		
„ „ Kfm. U.	1 Rtl.	—	„
von Frau F—n.	—	„ 5	„
von 2 Ungenannten	—	„ 14½	„
Ungen. (für Hrn. Pf. Grabowski)	1 Dukaten	3 „ 5	„
Zusammen		5 Rtl.	9 Sgr. 6 Pf.
Summa		52 Rtl.	— Sgr. — Pf.

Diese 52 Rthl. sind am 20. Juni Herrn Prediger Ronge zur gütigen, eigenhändigen Abgabe von mir übergeben worden.

Breslau, den 21. Juni 1845. **Vogtherr.**

Nur während der Dauer des Jahrmarkts
großer billigster Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren und Strohhüten
Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

Der Rheinische Beobachter

wird mit dem Beginne des neuen Quartals wie bisher fortfahren, durch eine umfassende und unparteiische Besprechung der politischen Verhältnisse des Auslandes sowohl, als besonders des deutschen Vaterlandes und der Rheinprovinz von den Zuständen und Bestrebungen der Gegenwart ein getreues Bild zu geben. Die Fülle und die Zuverlässigkeit seiner Korrespondenzen setzt ihn in den Stand dazu. Geneigte Bestellungen wolle man (auswärts bei der nächsten Postanstalt) recht bald machen. Preis in Köln mit Einschluß des zweimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblattes, vierteljährlich 1 Rthl. 7½ Sgr.; durch alle königl. Postämter bezogen 1 Rthl. 22½ Sgr. — Inserate werden mit 1 Sgr. für die dreispaltige Petitzeile berechnet und angenommen in der Expedition an St. Agatha Nr. 12, und bei Hrn. v. Wedell, Mathiasstraße Nr. 4. Inserate besorgt ferner in Aachen das Kaatzersche Lese-Institut; in Elberfeld Hr. Buchhändler Schmachtenberg; in Frankfurt am Main die Hermann'sche Buchhandlung; in Berlin Hr. Buchhändler Julius Springer, Breitestraße Nr. 20. — Hr. Alexandre, Brandgasse Nr. 28 in Straßburg besorgt Abonnements für ganz Frankreich. Das Redaktionslokal ist am Salzmagazin Nr. 13, nahe bei St. Ursula.

Da ich für diese Saison die Kornecke noch nicht beziehen konnte und ich zur Zeit dieselbe nur mit einem ganz neuen Waarenlager eröffnen will, so offerire ich sämmtliche für diese Jahreszeit neu erhaltene Waaren zum **kostenden**, sowie sämmtlich früher empfangene zu **bedeutend zurückgesetzten Preisen.**

Hierbei erlaube ich mir ganz besonders auf mein großes Lager von Double-Long-Shawls und Umschlagetücher, Braut-Roben und Seiden-Stoffe, wie auch die neuesten Zeichnungen in Sommerkleidern, Zeugen, bunten Jaconnets, Mousseline de Laines, die neuesten Schnitte in gefertigten Mantillen ꝛc. ꝛc., Möbel- und Gardinen-Stoffe, Tisch- und Fuß-Teppiche in der größten Auswahl zu Fabrikpreisen, aufmerksam zu machen.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Theater-Repertoire.

Montag: **Letzte** Gastvorstellung der **ital. Sänger,** bei um die Hälfte erhöhten Eintritts-Preisen: **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in drei Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano, Musik von Donizetti. — Lord Heinrich Ashton, Hr. Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg; Miß Lucia, Dlle. Laura Assandri, königl. preußische Kammersängerin; Sir Edgard, Hr. Lorenzo Salvi, königl. sardinischer Kammersänger, als letzte Gastrollen. — Die Aufführung findet mit Ausnahme der Chöre in italienischer Sprache statt.

Dinstag, neu einstudirt: **„Tartuffe"** oder **„Der Scheinheilige."** Lustspiel in 4 Abtheilungen nach Molière. — Vorher: **„Die junge Pathe."** Lustspiel in 1 Aufzuge von Both. Frau von Lucy, Dlle. Rubenow, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit Herrn Julius Hofrichter in Wilkau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Jakobsdorf, den 20. Juni.

Amtsrath Bendemann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Bendemann
Julius Hofrichter.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Selbstherr, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Bartsch, Bürgermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags vier Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

v. Thun.

Gardawitz, den 16. Juni 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Wilhelmine, geb. Hänel, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Ferdinand Michaelis.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden die ergebene Anzeige, daß wir gestern durch die Geburt eines Sohnes erfreut worden sind.

Breslau, den 22. Juni 1845.

Wimmer, Direktor d. Friedr.-Gymnasiums.
Ottilie Wimmer, geb. Walter.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag starb unser geliebtes, ein Jahr altes Töchterchen Hedwig, an der häutigen Bräune. Tiefgebeugt zeigen Verwandten und Freunden wir dies hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Ernestine Theinert, geb. Krebs.
Otto Theinert.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Avis.

Des circonstances imprévues m'empêchent de réaliser l'annonce faite de la lecture de **Tartuffe.**

Lucien, artiste français.

Die drei bekannten Geschwister, welche statt der Haare Schafwolle auf dem Kopfe haben, Annunciata, Franciska, Isabella, und der Vater, genannt Simson, mit Kopf-Luft-Haare, werden die Ehre haben, sich während des Jahrmarktes täglich Nachmittags von 4 Uhr an bis Abends 10 Uhr im Tempelgarten zu produziren. Von 7 Uhr an wird Simson stündlich in den Vorstellungen als Figaro, aus der Oper: der Barbier von Sevilla, im National-Kostüm, mit Orchester, sich produziren. Die drei Mädchen sind von 8—12 Uhr allein zu sehen.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Montag den 23. Juni:

Großes

Abend-Konzert

der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang **6** Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Ein Literat im vorgerückten Alter, der Philosophie und Pädagogik studirt hat, mehren neuen Sprachen (unter diesen auch der französischen) mächtig, ferner Pianist, Singmeister und Componist, auch in der Landwirthschaft erfahren, wünscht eine Anstellung als Erzieher, Lehrer, Oekonom, Gesellschafter, Begleiter auf Reisen, oder in einem andern, seinen Fähigkeiten und seiner Bildung angemessenen Verhältniß, gegen ein mäßiges Honorar zu erhalten, und ist vom 1. Aug. d. J. disponible. Diejenigen, welche darauf zu rücksichtigen geneigt sind, werden gebeten, sich unter der Adresse: D. Werning in Sch., in portofreien Briefen **poste restante** Garnsee bei Marienwerder, an ihn selbst zu wenden.

Bekanntmachung.

Der Bau eines massiven Quellbrunnens in der Vorwerks-Straße soll einem Unternehmer im Wege der Minus-Licitation überlassen werden. Zu dem Ende ist ein Termin auf

Donnerstag den 26. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, den wahrzunehmen cautionsfähige Sachverständige hierdurch aufgefordert werden. Anschlag und Bedingungen liegen in unserer Dienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Haus, Weißgerberstraße Nr. 16, 18 theils größere, theils kleinere Stuben, Kammern, Boden- und Kellerräume enthaltend, soll von Michaeli dieses Jahres ab bis Weihnachten 1855 also auf 10¼ Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

1. Juli d. J. früh 10 Uhr,

anberaumt, und laden Miethslustige hierdurch ein, sich in diesem Termine auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die dieser Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen, so wie die Beschreibung des Hauses, sind in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt, auch ist der Rathhaus-Inspektor Klug angewiesen, zur Besichtigung des Hauses die Schlüssel einzuhändigen.

Breslau, den 17. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem die Polizei-Verwaltung verbunden ist, und dessen baares Einkommen in 300 Rthl. und 8 Klaftern Holz besteht, soll vom 8. Oktober d. J. ab wieder neu besetzt werden. Es sind daher die Meldungen dazu bis zum 15. Juli c. a. bei uns anzubringen.

Winzig, den 19. Juni 1845.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. d. M., sollen im Gasthofe zu Grochowe von früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr hiesiger Oberförsterei 50 Kl. Eichen Scheit, 50 Kl. Eichen Knüppel, 50 Kl. Eichen Stock, 50 Kl. Buchen Scheit, 50 Kl. Buchen Knüppel, 50 Schock Buchen Reisig, 20 Kl. Birken Scheit, 10 Kl. Birken Knüppel, 25 Kl. Erlen Scheit, 9½ Kl. Erlen Knüppel, 9 Kl. Aspen Scheit, 10 Kl. Aspen Knüppel, 500 Kl. Kiefern Scheit, 300 Kl. Kiefern Knüppel und 6¼ Kl. Kiefern Stock öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die besonderen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Kath.-Kammer, den 18. Juni 1845.

Königliche Forstverwaltung.

Brettwaaren-Verkauf.

Auf hiesiger königlichen Brettmühle sollen am Sonnabend den 28. d. M., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, folgende kieferne 16 Fuß lange Schnittwaaren, als 16 Stück 3zöllige Bohlen, 24 Stück 2zöllige Bohlen, 8 Schock 11 Stück ⅝zöllige Bretter, 1 Schock 2 Stück ¼zöllige Bretter, 6 Schock 57 Stück gute Randbretter, 4 Schock 57 Stück geringe Randbretter, 5 Schock 19 Stück ganze Schwarten, 2 Schock 45 Stück Schwartenstücke, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Kath.-Hammer, den 18. Juni 1845.

Königliche Forstverwaltung.

Subhastations-Patent.

Die dem Ernst Benjamin Linke gehörige, gerichtlich auf 6589 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Wassermühle Nr. 52 zu Gräbel, Bolkenhainer Kreises, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den

5. Januar 1846, Vormittags 10 Uhr,

im Schloß zu Gräbel verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei in Jauer einzusehen.

Jauer, den 16. Juni 1845.

Das Gerichts-Amt Gräbel.

Bekanntmachung.

Durch Kauf ist die vortrefflich construirte Räder-Schneide-Maschine des hierselbst verstorbenen Uhrmachers Schade senior in meinen Besitz gekommen; da sich damit Uhrräder von der größten und kleinsten Dimension einschneiden lassen, so mache ich dies den Herren Uhrmachern und besonders denen in der Provinz mit dem Anerbieten bekannt, das Einschneiden von Rädern gegen billige Vergütung zu besorgen. — Breslau.

E. Vogt, Uhrmacher, Sandstr. Nr. 6.

Bekanntmachung.

Der Neubau des katholischen Küster- und Schulhauses zu Deutsch-Lauden, Strehlener Kreises, soll am 12. Juli c. Vorm. 10 Uhr, auf dem dasigen herrschaftlichen Schlosse, an den Mindestfordernden verdungen werden. Approbirte Werkmeister werden hierdurch zu diesem Termine eingeladen. Zeichnungen und Anschläge sind, vom 1. Juli ab, bei dem Amtmann Hrn. Theiler in Deutsch-Lauden einzusehen, und die Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gemacht werden.

Jordansmühl, den 21. Juni 1845.

In Vertretung des D.-Laudner Patrocini.

Schor.

Auktion.

Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: ein Mahagoni-Flügel, ein Tafelinstrument, eine goldene Cylinderuhr, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Möbels, wobei mehrere von Kirschbaum,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion eines vollständigen Mode- und Schnittwaaren-Lagers.

Morgen, Dinstag den 24. Juni und folgende Tage werde ich Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab auf der Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldenen Löwen, 1 Treppe hoch,

seidene Zeuge, Mousseline de Laine, Tücher, Battiste, Kattune, Herren-Garderobe-Artikel 2c. 2c.

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion eines Mahagoni-Flügels.

Mittwoch den 25. Juni, Mittags präcise 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch

einen Octav. Mahagoni-Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion von Betten.

Freitag den 27. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Ohlauer Straße im Hofe des Rautenkranzes, eine Treppe hoch,

30 Gebett Betten und Matratzen

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Verkauf oder Verpachtung.

Ich beabsichtige den zu Gabitz und an dem Fußwege nach Höschen, eine Viertelstunde von Breslau, vor dem Schweidnitzer Thor belegenen, zu der dortigen Erbscholtisei gehörigen laudemialfreien Kretscham nebst Zubehör und einem großen Garten im Wege der freiwilligen Licitation entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 28. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Kretscham zu Gabitz

angesetzt, zu welchem ich Kauf- und Pachtlustige hierdurch einlade. Die Verkaufs- oder Verpachtungsbedingungen sind in der Erscholtisei zu Gabitz bei dem Wirthschaftsverwalter Schmidt einzusehen. Die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer oder Pächter kann entweder sofort nach Abschluß des Contrakts oder auch zu Michaelis d. J. geschehen. Vorläufig bemerke ich, daß im Fall des Verkaufs ein Drittheil des Kaufgeldes baar eingezahlt, im Fall der Verpachtung aber der Pachtzins für ein halbes Jahr pränumerando als Caution erlegt werden muß.

Breslau, den 19. Juni 1845.

August Friebe,
Besitzer der Erbscholtisei zu Gabitz.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager der neuesten

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren

zu möglichst billigen Preisen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Zwei Rthlr. Belohnung und innigen Dank

demjenigen, der mir den am 22. v. M. aus meinem Zimmer abhanden gekommenen goldenen Siegelring wiederbringt oder mir den jetzigen Besitzer desselben sicher angiebt. Die Steinplatte des Ringes ist Carniol, darauf die Symbole für Glück, Liebe, Hoffnung; zur linken Seite des Ankers H, zur rechten R gravirt. **H. Reich** in Wilkau bei Kanth.

A. Bauch,

aus Rense bei Glauchau in Sachsen, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit einer großen Auswahl feiner Strumpf- und Mode-Waaren, Pariser und Mailänder Handschuhe, wie auch baumwollene für Herren, Damen und Kinder, Netze, Jupchen, Mützchen in allen Größen von Zwirn und Baumwolle, Strümpfe, Brustlätzchen, Anzüge für Puppen, Kragen feinster Sorte, Manschetten u. s. w. Sein Stand ist Naschmarktseite, der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber, mit der Firma bezeichnet.

Jagd-Verpachtung.

Eine an der Eisenbahn belegene Jagd, in einer halben Stunde erreichbar, ist sofort zu verpachten. Näheres Schuhbrücke Nr. 26, früh 8—10 Uhr, 2 Stiegen hoch.

Ein Maulwurfsfänger

kann in der freien Standesherrschaft Goschütz sofortige Beschäftigung finden, wenn er sich bald beim dasigen Wirthschaftsamt persönlich meldet.

Ein Vorleser

wird gesucht von 1 bis 4 Uhr Nachmittags: Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b. im Gewölbe.

Jahrmarkts-Anzeige.

Die Modewaarenhandlung von **M. B. Cohn,** Blücherplatz Nr. 7 im weißen Löwen, offerirt folgende Artikel: ⅝ breite französische, bunte, echtfarbige Battiste à 5 Sgr. pro Elle. Mousseline de Laine-Kleider in großer Auswahl von 2 Rtl. an pro Kleid; Wiener gewirkte wollene Umschlagetücher äußerst billig; ¾ breite wollene Kleiderstoffe von 7 bis 12 Sgr. pro Elle; ächtfarbige Kleider-Cattune von 2 Sgr. an und noch sehr viele Artikel, welche, um damit schnell zu räumen, auffallend billig verkauft werden.

Ein Knabe

rechtschaffener Eltern, welcher die Gewehr-, Eisenguß-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen wünscht, kann sofort entreten bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Haus-Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt Nieder-Schlesiens steht ein ganz neu gebautes, von allen Seit.n freistehendes Haus, worinnen 9 heizbare lichte und freundliche Stuben sich befinden, für den festen Preis von 3500 Rtlr., bei 1500 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen. Zum Hause selbst gehört noch ein Hintergebäude, ein Garten und ein heller trokkener Keller. Das Nähere ist auf portofreie Briefe durch **Eschrich's** Commissions- und Geschäfts-Comtoir in Löwenberg zu erfahren.

Sehr vortheilhaftes Anerbieten.

Wenn Jemand 5, 6, 7, 800 Thl. Caution stellen und ein ziemlich einträgliches, sehr reinliches Geschäft, was nur Vortheil und keinen Pfennig Nachtheil bringt, übernehmen will, dem geben wir sehr gern Auskunft. Das hierzu nothwendige Lokal ist par terre an einem sehr gelegenen Ort und kann sogleich bezogen werden.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Eine junge Person, welche genügenden Schul-, auch einigen Musikunterricht genossen hat und Fertigkeit im Kleidermachen, Sticken und Nähen besitzt, wünscht bei einer Herrschaft oder Familie, möglichst auf dem Lande, eine Condition als Gehilfin im Hauswesen. Das Nähere ist beim Regierungs-Secretair Gierscher in Liegnitz zu erfahren.

Neue Reisekoffer,

verschiedene Schlaf- und andere Sophas, Bettsäcke, Matratzen, Sitz- und Schlummerkissen, verkauft billig:

W. Höhenberger,
Selbstverfertiger, Schmiedebrücke Nr. 27.

Am 20. Juni sind in der Weißgerbergasse Akten verloren worden; ein Mann soll sie gefunden haben; wer die Akten in der Neuweltgasse in Nr. 33 abgiebt, erhält eine Belohnung. Breslau, 21. Juni 1845.

Mentzel.

Verloren

wurde am Sonnabend Abend auf dem Weidendamm oder in der Ohlauer Vorstadt ein schwarzes Umschlagetuch, mit grauen Blumen und Kante; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, Junkernstraße Nr. 35, drei Treppen hoch, abzugeben.

Ein **Oekonom,** unverheirathet, in dem kräftigsten Mannesalter, aus anständiger Familie, sucht bei einem tüchtigen Landwirth, wo möglich bei einem Gutsbesitzer, der sein Gut selbst bewirthschaftet, gegen freie Station ein Unterkommen. Derselbe hat durch mehrere Jahre selbst ein Gut besessen, doch jetzt verkauft, und wünschet wieder bei der Landwirthschaft in Thätigkeit zu fungiren. Näheres bei Herrn **Heidenreich,** Bischofsstr. Nr. 16.

Auf ein großes **Bauergut,** welches über 7000 Rthl. gerichtlich tarirt ist, werden 4000 Thaler zur ersten, oder 2000 Rthl. zur zweiten Hypothek à 5 pCt. bald gesucht. Näheres Katharinenstraße 7, bei H. Mayer.

Jungen Leuten, welche sich der Handlung widmen wollen, werden Lehrlingsstellen in Comtoir-, Manufaktur- und Weingeschäften zum sofortigen Antritt nachgewiesen durch die merkantilische Versorgungsanstalt des

Eduard Röhlicke,
Ring Nr. 18.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber kann sich persönlich, eines Postens wegen, bei mir bald melden. **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 66.

Ein **Fenster-Wagen** steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf: Bischofstraße Nr. 17, zur Stadt Rom.

Altes Eisen aller Art

als: Guß-, Bruch-, Schmelz- und Schmiede-Eisen, wie auch Blei, Kupfer, Messing, Zinn und Zink wird in großen und kleinen Quantitäten gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt Goldne-Radegasse Nr. 7, im Specerei-Gewölbe bei: **Samuel Pinoff.**

Ein neuer Handwagen ist Kurzegasse Nr. 12 bei Kraus

Zweite Beilage zu № 143 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. Juni 1845.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

Denkschrift über die Hinrichtung des Kämmerers Carl Friedrich Schulz und des Kaufmanns Carl Friedrich Kersten durch die Franzosen in Kyritz am 8. April 1807. Verfaßt vom Oberprediger Dr. H. Bauer. Ord. Ausg. 15 Sgr.; fein geb. Ausg. 1 Rtlr.

Der pecuniäre Ertrag der gegenwärtigen Schrift soll zu einem Denkmal verwendet werden, welches die Stadt Kyritz den Manen der als beweinenswürdige Opfer der Franzosenherrschaft gefallenen Ehrenmänner errichten will.

Bei **A. Sosohorsky** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Christlicher Hausaltar. Eine Sammlung christlicher Lieder für die häusliche Erbauung. gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Fürstensgarten.

Montag den 23. Juni, am Johannisabende **Konzert** von 2 Militär-Musik-Chören, große brillante **Illumination**, nach 9 Uhr Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen in verschiedenen Farben. Das Nähere durch gedruckte Zettel.

Mit Bezug auf unsere frühere Aufforderung (Nr. 49, S. 429, und Nr. 96, S. 893) zum Behufe der **Errichtung eines Denkmals auf der Grabesstätte des verstorbenen Herrn Direktor Hänisch** erlauben wir uns anzuzeigen, daß bis Dato an Beiträgen eingegangen sind:

a) von den gegenwärtigen Schülern des hies. Gymnasii 111 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
b) von früheren Schülern . . . . . 60 „ 15 „ — „

Summa 171 „ 16 „ 6 „

Wir ersuchen nun diejenigen der früheren Schüler des Verewigten, welche sich bei diesem Vorhaben noch betheiligen wollen, ihre etwaigen Beiträge gefälligst bis **spätestens Ende Juli d. J.** an den mitunterzeichneten **Oberlehrer Kelch** oder an die **Hirt'sche Buchhandlung** einzusenden, da wir alsdann zu der speziellen Ausführung des Unternehmens schreiten.

Ratibor, den 19. Juni 1845.

Kelch, Oberlehrer. **Cuno,** Stud. art. aedif. **Metzner,** **Scherner,** Primaner.

Mein wohl eingerichtetes Gasthaus **„zum weißen Hause"** nebst **Weinstuben** habe ich vom 1. Juli d. J. ab dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Kolshorn** jun. auf langen Zeitraum verpachtet. Indem ich dies meinen geehrten Gästen hiermit ganz ergebenst anzeige, bitte ich, das mir bisher erwiesene Vertrauen und Wohlwollen, wofür ich hiermit meinen besten Dank abstatte, auf obengenannten Pächter freundlichst übertragen zu wollen und empfehle mich hochachtungsvoll und ergebenst.

Franz Weiner.

Groß-Glogau, den 18. Juni 1845.

Der vorstehenden Anzeige und damit verbundenen freundlichen Bitte des Herrn **Franz Weiner** füge ich die feste Versicherung hinzu, daß ich mit redlichem Willen bemüht sein werde, durch sorgfältige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner und Gäste zu erwerben. Mit diesem Versprechen bitte ich um recht zahlreichen geneigten Besuch und empfehle mich mit vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit.

Wilhelm Kolshorn jun.

Die sächsische Spitzen- und Stickereien-Handlung von F. A. Flader u. Comp. aus Jöhstadt und Liegnitz

empfiehlt sich zum bevorstehenden Markt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einem wohlassortirten Lager, als: englische, französische und sächsische Spitzen; Frangen und Borten; **Tüll** und **Mullkragen** in den neuesten **Modells** von 4 Sgr. bis zu 5 Rtlr. das Stück; **Canezous, Chemisets, Lätzchen** und **Manschetten.** Schweizer und schottischen Battist; Moll in glatt, façonnirt und carirt; buntgestreifte und carirte Schweizer Batiste zu Sommerkleidern; weiße façonnirte, carirte und gestreifte Organdy und gestickte Roben; Köper, Damast, Bettdecken und Steifröcke; Mousseline, gestickte und abgepaßte zu Möbels, Gardinen; englische Battiste zu Sommerhüten in allen Farben; englische gemusterte und glatte Tülls; baumwollene und halbseidene Handschuhe, Handschuhhalter, Strumpfbänder und Gummihosenträger 2c.

Da wir nur feste Preise halten, so versprechen wir uns — bei strenger Reelität — einen zahlreichen Besuch und bedeutende Abnahme.

Der Stand ist auf der Riemerzeile gegenüber dem Goldarbeiter Herrn J. A. Hausmann.

F. A. Flader u. Comp.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfiehlt zu diesem Markte sein wohlassortirtes Lager von sauber gearbeiteten ächten Bernsteinsachen für Herren und Damen, als: Perlenschnüren, Broschen, Haarpfeile, Colliers, Riechfläschchen, Armbracelets, Nadelbüchsen, Tambour-Etuis, Fingerhüte, Ringe, Medaillons, Ohrgehänge, Tuchnadeln, Herzchen und Kränze, Scheeren, Trenn- und Federmesser, Zwirnknäulchen, Zwirnwichser, Prikel, Wolfszähne, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Ellenmaaße, Schlößchen, Döschen, Theeliebe, Salz- und Pfefferfäßchen, Kruzifixe, Ohrlöffel u. s. w., ferner Chemisettenknöpfe, Pfeifenröhre, Schachspiele, türkische Mundstücke, Cigarrenpfeifen und Spitzen, Pfeifenspitzen, Whist- und Bostonmarken, Stockknöpfe, Stahlfedernstiele, Tabaksdosen, Petschafte, Zahnstocher-Etuis u. s. w., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseltenheiten in Bernstein. Der Stand ist der Adler-Apotheke gegenüber.

Die neue Blumen-Fabrik

von **W. Flasch,** Nikolaistraße Nr. 5,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen der modernsten **Hut- und Haubenblumen,** im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Aeußerst preiswürdige Cigarren,

namentlich an **Schankwirthe** zu empfehlen, verkauft 100 Stück von 14 Sgr. an bis 1 Rthl.

A. Ehrlich, Schmiedebrücke Nr. 48.

Den neuen Wäschtrockenplatz,

am Ende der Nikolaistraße vor der eisernen Brücke rechts am Stadtgraben, empfiehlt einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst der Unternehmer, wobei vorzüglich zu bemerken ist, daß sich der Platz zu ganz feiner Wäsche eignet, weil derselbe bei vorkommenden starken Windstößen vom Staube ganz befreit ist; auch befinden sich kleine Schattentheile daselbst, wo wollene Stoffe getrocknet werden können, welchen die Sonne nach Kenntniß des Unternehmers nachtheilig ist.

☞ In Allem das Neuste.

Da ich mit den größten Fabriken der Schweiz und Sachsens in Verbindung stehe, so ist es mir gelungen während des hiesigen Jahrmarkts schöne und neue Sachen in Mull-Stickereien 2c. zu liefern und zu den auffallendst billigen Preisen zu verkaufen, wo ich auf folgende Artikel besonders aufmerksam mache, als: Füchou- und Pellerin-Kragen von 1 Rtl. ab, Chemisets von 12 Sgr., Vorstecker von 4 Sgr., Manchetten von 1½ Sgr., und gestickte Damentaschentücher von 10 Sgr. ab. So wie eine Auswahl Valencienner Laies, auch englische Spitzen und viele ähnliche Artikel unter Zusicherung reeler Bedienung einer gütigen Beachtung empfiehlt

August Viehweg jun. aus Sachen,

während des Marktes auf der Riemerzeile in einer Bude vis-à-vis der Gold- und Silber-Handlung des Herrn Cassirer und an aushängender Firma zu erkennen.

Ausstattungs-Anzeige.

Zu diesem Markt ist mein **Leinwand-, Drillich-** und **Tischzeug-Lager** wiederum reichhaltig assortirt, so daß jede Ausstattung sorgfältig und auf **das Billigste** ausgeführt werden kann.

In der so beliebten feinen Feder-Leinwand mit **carmoisinseidenen Streifen** und dergleichen **Drillich** halte ich stets Lager.

Ganz neue **echt englische Bettdecken zur Zierde für elegante Schlafstuben** hat in großer Auswahl empfangen:

Heinr. Aug. Kiepert, am Ringe Nr. 20, eine Treppe.

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Nur während der Dauer des Marktes

auffallend billiger **Ausverkauf** der modernsten **Strohhüte für Damen** in italienischen, schweizer und Roßhaar-Geflechten; ebenso **Herren-, Knaben** und **Mädchen-Hüte** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Stand der Bude:

Naschmarkt, vis-à-vis der Modehandlung des Herrn Redlich.

Leib- und Bettwäsche,

sorgfältig gefertigte **Herren-** und **Damenhemden, Chemisetts, Manschetten** und **Halskragen** bei

Heinr. Aug. Kiepert.

Joh. Ludw. Ranniger & Söhne,

Handschuh-Fabrikanten aus **Altenburg** in Sachsen, empfehlen zum gegenwärtigen Markt ihr wohl assortirtes Lager von Glacé-Handschuhen bei **Heinrich Zeisig,** Ring Nr. 49.

Rouleaux, Wachstuche und Fußtapeten,

eigener Fabrikation, in der Leinwand und Tischzeug-Handlung von

Louis Lohnstein,

Blücherplatz Nr. 14, neben der Börse.

F. Hager aus Nürnberg

bezieht die kommende Frankfurt a. O. Margaretha-Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager en gros in **Manufaktur, Nürnberger Kurz-Waaren, Spiegel, Spiegel-Glas** 2c. und empfiehlt solches unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung aufs beste.

Gewölbe in **Frankfurt a. O., Bischofsstraße, Hartungs Haus,**
„ „ **Leipzig, 8te Budenreihe auf dem Markt.**

Die Weißwaaren- und Spitzen-Handlung von Joseph Koslowsky,

Reusche-Straße Nr. 2, im goldnen Schwerdt,

empfiehlt zum gegenwärtigen Markt im Einzeln sowohl als auch zum Wiederverkauf, ihr aufs Beste sortirtes Lager von gestickten, brochirten, gestreiften und carirten Gardinen, Piqué's, weiße Damaste, weiße gemusterte Zeuge zu Kleidern, Kragen und Negligé's, weiße und weiß mit rosa Piqué-Decken, 5 und 6 Ellen weite Piqué-Röcke von einem Blatt, die neuesten Modells von gestickten Kragen und Chemisetts, so wie auch eine große Auswahl von englischen und Valencienner Spitzen in allen Breiten. Alle diese Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokolhof,

beginnt am **Montag den 23. Juni** und werden sämmtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inlet-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, gebleichte und ungebleichte Hemden-Leinwand, Schachwitz- und Damast-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, Caffee-Servietten, Handtücher, ⅝ u. ¾ breiten weißen Köper und Damast, weißen Cambrie 2c. 2c. **wegen Aufgabe des Geschäfts** zu und unter dem Kostenpreis offerirt.

Preise fest.

6/4 breite bunte Glanz-Kattune

zu **Möbeln** u. **Gardinen** empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche, die Elle von 5½ Sgr. ab die **Weißwaaren- und Spitzen-Handlung** von **Joseph Kozlowsky,** Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwert.

In der **Kornecke,** Schweidnitzer und Ohlauer Straßen-Ecke sind zum Termin Michaeli a. c. mehrere schöne und bequeme Wohnungen zu vermiethen. Näheres Naschmarkt Nr. 42, erste Etage.

Einem Handschuh-Fabrikanten

können wir ein dem Zweck entsprechendes schönes ganz trockenes sehr **gut gelegenes Verkaufslokal** ebner Erde zur sofortigen Uebernahme nachweisen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Neue Matjes-Heringe,

von ausgezeichnet schöner Qualität, offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:

Carl Friedrich Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Die Strohhut-Fabrik von C. G. Teichmann aus Dresden

empfiehlt zu bevorstehendem Johannis-Markt ihr Lager aller Gattungen Strohhüte für Damen und Kinder zu billigen Preisen.
Der Stand ist am Naschmarkt, vis-à-vis der Adler-Apotheke.

Heute Montag, den 23. Juni:
Großes Trompeten-Concert
im **Hanke-Garten** vor dem Ohlauer Thor, welches im Laufe des Sommers alle Montage stattfinden wird, wozu ergebenst einladet:
C. Sauer.

Heute Montag den 23. Juni
Konzert und **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben**; dazu ladet freundlichst ein: **Naumann**, Lehmdamm Nr. 17.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** heute Montag den 23. Juni ladet ergebenst ein:
Kalewe,
Tauenzienstraße Nr. 22.

Einladung nach Brigittenthal
zum **Fleisch-Ausschieben** und **Wurst-Essen** auf heute.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, so wie allen meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein **Lager von Spiegeln, Bronce** und andern vergoldeten Gegenständen, meinem früheren Lokale gegenüber, **Nikolaistraße Nr. 68, in den grünen Löwen,** verlegt habe. Indem ich für daß mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, mich mit demselben auch im neuen Lokale ferner zu beehren.
Breslau, den 21. Juni 1845.
F. D. Ohagen,
Vergolder.

Den 1. Juli d. J. werde ich in
Salzbrunn im **Ratiborer Hause,**
hinter Dachrödens-Hof,
eine Niederlage meiner **Roßhaar-Rock-Fabrik** errichten, wo auch alle in diese Artikel einschlagende Bestellungen, resp. Aenderungen sogleich effektuirt oder nach Umständen sobald als möglich besorgt werden.
C. E. Wünsche in Breslau,
Ohlauer Str. Nr. 24.

Nicht zu übersehen.

Geschäfts-Verpachtung.

Wegen Kränklichkeit wünscht eine Wittwe ein schon seit mehr als 15 Jahren gut bestandenes Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft an der belebtesten Straße, ganz nahe am Ringe, wo die neu im Bau begriffene Chaussee vorbeiführt, unter billigen Bedingungen bald zu verpachten; auch ist ein ganz neu von Grund aus massiv gebautes Haus am Ringe mit 9 Stuben, Pferdestall, Remise und schönem Hofraum, zu einem angemessenen Preise zu verkaufen. Das Nähere beim Bäckermeister Hrn. **Kreß** zu erfahren.
Reichenstein, den 21. Juni 1845.

Die Strohhut-Fabrik des
J. J. Rössinger aus Dresden
empfiehlt sich während des Markts mit den neuesten **Strohhüten** und versichert bei reeler und geschmackvoller Waare die billigsten Preise. Die Bude ist auf dem Markte, der Handlung des Herrn **Pupke** geradeüber.

Unterzeichneter empfiehlt zum dießjährigen Johanni-Markt eine bedeutende Auswahl in rein leinenen, gebleichten $^{11}/_{8}$ **Taschen-Tüchern** von circa $2^{1}/_{4}$ à 9 Rthlr. pro Dutzend, so wie $^{6}/_{4}$ und $6^{1}/_{2/4}$ br. reine **Leinen** von dießjähriger Frühlings-Rasenbleiche in bester und auserlesener Qualität zu den möglichst billigsten Preisen. Sein Stand ist auf dem zweiten Boden des Leinwandhauses.
C. G. Heuber,
aus Charlottenbrunn

Cigarren-Offerte.

Die so beliebten Cigarren pro mille 12' 9, 8 und 6 Rthlr., 25 Stück zu 9, 7, 6 und $4^{1}/_{2}$ Sgr., sind wieder in neuer Sendung und schönster Qualität angekommen und empfehle sie daher Liebhabern einer guten, stets einer und derselben Cigarre, zur gütigen Beachtung.
J. A. Morsch,
Ring Nr. 51, Naschmarkt, eine Stiege.

Mineral-Brunnen

von neuester Juni-Füllung,
als: Adelheidsquelle, Wildunger, Pyrmonter, Kreuznacher, Selter-, Geilnauer, Fachinger, Emser Kränchen- u. Emser Kessel-, Karlsbader Schloß-, Mühl- und Sprudel-Brunnen, Homburger Elisenquelle, Eger Franzens-Brunnen (roth und schwarz gesiegelt), Eger Sprudel- und Salzquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Biliner Sauerbrunnen, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, nebst allen schlesischen Mineral-Brunnen empfiehlt
Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine gut möblirte Stube
für einen soliden Herrn ist für den Preis von 3 Rtl. monatlich sofort zu vermiethen
Harrasstraße Nr. 2, 3 Treppen hoch.

Das unterzeichnete Dominium sucht ein Individuum für diesen Sommer zu engagiren, welches nachweisen kann, daß es bereits Wiesenbauten bei sogenannter natürlicher Bewässerung geleitet hat. Das zu dergleichen Rieselwiesen bestimmte Terrain beträgt 1000—1200 Morgen und sind die nöthigsten Vorarbeiten, als: die Hauptschleußen, das Wasserreservoir, die Wasserzuleitungs- und Ableitungskanäle, diverse Dämme und Graben, bereits bewirkt und bedarf es nur noch der Vollendung und Abrundung des Geschäftes, wozu sich aber nur ein durchaus praktischer Wiesenbauer eignet. Hierauf Reflektirende wollen persönlich die Bedingungen stellen.
Dominium Niewe bei Löwen,
den 20. Juni 1845.

Zwei große Säle

sind Reusche-Straße im goldenen Schwert zu vermiethen, dieselben würden sich vorzüglich zu einem großen Fabrikgeschäft eignen.
Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Gutsverkauf.

Eine freundlich im Regierungsbezirk Liegnitz gelegene ländliche Besitzung mit guten Aeckern, Wiesen, Busch, großem Garten, completten todten Inventarium und gutem Viehstande, deren Gebäude im besten Zustande, soll besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 6,500 Rthl., aber mit wenigstens 2000 Rthl. Anzahlung verkauft werden. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse „B. Z. K. L. Groß-Glogau" wird nähere Auskunft über dieses Gut ertheilt werden.

Zünd-Requisiten-Offerte.

Zündhölzchen ohne Schwefel, oder Damenhölzchen 1000 Etuis 11 Rthl., 1 Dutzend 5 Sgr. Streichwachskerzen, Cigarren-Feuerzeuge, Zündschwamm, Streichzündhölzer, doppelte und einfache Zündhölzer, diverse Sorten Siegellack, Brief-Oblaten, schwarze Dinte, empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen die Fabrik des
F. W. Schöneck, Altbüßerstraße Nr. 19.

Rittergüter-Verkehr.

Zwei große Forstgüter, in der Nähe Breslaus und drei Stunden von hier, vermittelst der Eisenbahn, in der Nähe eines Bahnhofes, so wie zwei Kleinere, zu 40 und 45000 Rtl. 1 Meile und 3 Meilen von hier. Mit dem Verkauf ist beauftragt **J. E. Müller,** Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Eine gebildete, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin oder Bonne, die stets in großen Häusern fungirt, wünscht ein fernerweitiges Engagement. Auskunft ertheilt Wittw. Reiche, Blücherplatz 8, im Gewölbe.

So eben angekommen:
couleurte Möbel-Damaste,
feine bunte leinene Herrentücher empfiehlt in größter Auswahl: **Moritz Friede,**
Ohlauer Str. 83 u. Schuhbrücken-Ecke.

Billig zu verkaufen
leichte **Chaisen, Fensterwagen, Droschken** sowie **Plauwagen** mit und ohne Lederverdeck: Breitestraße Nr. 2, nahe am Neumarkt und Messergasse Nr. 24, nahe der Oderstraße.

Wagenverkauf.
Verschiedene neue Stuhl- und Plauwagen stehen zum baldigen Verkauf: Klosterstr. Nr. 2.

Ein massives Gebäude,
welches zu einem Fabrik-Geschäft sich eignet, wird vor dem Ohlauer Thore, oder in der Nähe desselben sofort zu miethen gesucht. Adressen beliebe man unter der Chiffer H. F. auf der Reuschenstraße Nr. 60, im Spezerei-Gewölbe abzugeben.

Eine brauchbare Boussole
steht zum Verkauf für den festen Preis von 25 Rthl. beim Mechanikus Jäckel, Schmiedebrücke Nr. 2 zu Breslau.

Schafvieh-Verkauf. In Ruppersdorf bei Strehlen stehen 160 Stück drei- und vierjährige Schöpse zum Verkauf.

Zu Michaelis-Termine ist auf dem Naschmarkt 49 eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, verschließbarem Entree, Küche und Beigelaß, sowie auch 1 Stube, die zum Geschäftslokal benutzt wird, wieder zu einem solchen zu vermiethen.

Neuweltgasse Nr. 45 in der ersten Etage ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Termino Michaeli d. J. eine herrschaftliche Wohnung von 8 Piecen nebst Zubehör und verschlossenem Entree; Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 56 im Comtoir.

Zu vermiethen
und den 1. Juli zu beziehen sind Ohlauerstr. Nr. 38, im 1. Stock, 2 freudliche möblirte Stuben, Aussicht nach der Taschenstraße. Näheres zu erfragen ebendaselbst.

Bauholz,

vollkantig beschlagen und nicht geflößt, ist in jeder Stärke und Länge zu haben:
Oderthor, Rosenthalerstr. Nr. 4.

Eine bedeutende, unweit Breslau belegene **Ziegelei** weiset zum Kauf nach
Carl Siegism. Gabriell, Carlsstr. 1.

Wegen Wechsel des Wohnorts
ist eine herrschaftliche Wohnung in Breslau innerhalb der Stadt sogleich zu vermiethen und das geschmackvolle Meublement käuflich zu überlassen. Auskunft giebt **L. Hahn** aus Ohlau franco Breslau poste restante.

Zu vermiethen
ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 63 der erste Stock, bestehend in 6 Piecen, 2 Kabinets mit verschlossenem Entree. Ebendaselbst eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Piecen und Kabinet nebst Zubehör, mit und ohne Stallung, und auf Michaeli zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.
Ein möblirtes Zimmer mit heizbarem Kabinet ist Elisabetstraße Nr. 6 im ersten Stock an einen einzelnen, ruhigen Miether abzulassen und bald zu beziehen.

Matthiasstraße Nr. 78 parterre ist eine kleine freundliche Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Dem Freiburger Bahnhofe gradeüber sind Wohnungen zu vermiethen.

Zum Jahrmarkt oder zum 1. Juli ist ein freundliches, kühles, möblirtes Stübchen zu vermiethen: Ring Nr. 51, eine Stiege.

Eine gut möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ist Blücherplatz Nr. 15, zwei Stiegen hoch zu vermiethen.

Ein großer trockener Keller
ist zu Johanni d. J. zu vermiethen, und das Nähere Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe zu erfragen.

Ein Verkaufgewölbe nebst Wohnstube und Kochgelegenheit ist bald oder von Johanni d. J. ab zu vermiethen an der Sandkirche Nr. 2.

Rosalie Wentzel,
Ring Nr. 49, 1 Treppe hoch
empfiehlt ihr Lager **fertiger Wäsche, französischer Stickereien** und **Kindergarderobe** im neusten Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Angekommene Fremde.

Den 20. Juni. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsb. Kern aus Leisersdorf. HH. Kaufl. Hahn aus Eisersdorf, Rey aus Magdeburg, Goldstücker a. Berlin, Pastor a. Aachen, Prausnitzer aus Liegnitz. Herr Dr. Nöggerath a. Bonn. — Hotel zum blauen Hirsch: Herren Gutsbesitzer von Walter aus Polnisch Gandau, Hoffmann aus Groß-Herz. Posen. Hr. Gutspächter v. Wolicki a. Kozieglow. Hr. Kaufm. Teichert a. Frankfurt. — Hotel zur goldenen Gans: Herren Grafen zu Solms-Baruth a. Liegnitz, v. Limburg-Styrum aus Pilchowitz. Frau Landrath Hufeland a. Marxdorf. Frau v. Lieres aus Stephanshain. Fr. Bar. v. Gregory u. v. d. Brehling a. Dresden. Fr. Staatsrath v. Perroff und Hr. Beamter Swieszewski aus Warschau. Hr. Geh. R. v. Bailly-Chutow a. Chutow. Hr. Kammerherr v. Stablewski a. Dlonin. HH. Kaufl. Dickmann aus Leipzig, Pommer aus Stettin. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Bar. v. Gilgenheim a. Endersdorf, Bar. v. Sauerma a. Oyas. Hr. Pastor Weber a. Tarnowitz. Hr. Tribunalbeamter Garbolewski a. Warschau. HH. Kaufl. Pein und Schramm aus Berlin, Königsberger u. Maler Ranker a. Posen. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. Maler aus Podolien. Hr. Lieut. Putzmann a. Frankfurt. — Goldener Zepter: Hr. Lieutenant von Gorski a. Pleschen. Hr. Senator Zebe aus Neusalz. Hr. Kaufm. Lomnitz a. Pitschen. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Cohn aus Liegnitz, Jüttner a. Bolkenhain. Fr. Gutsbesitzer Heyer a. Jäschendorf. — Goldener Hecht: Herr Fabrikant Herzog aus Neugersdorf. — Gelber Löwe: Hr. Rittmst. v. Pottkammer a. Schickerwitz. HH. Apothek. Gabriel und Gastw. Kahl a. Miltsch. — Königs-Krone: HH. Kaufl. Gogler aus Wüstewaltersdorf, Neugebauer a. Langenbielau. Hr. Forstinsp. Breuner a. Oppeln kommend.

Den 21. Juni. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gen.-Major Jasikoff a. Petersburg. Fr. Ob.-Appell.-Ger.-R. Zeisek a. Posen. HH. DDr. Viol u. Knop a. Reichenbach. HH. Banq. v. Fränkel u. Offizier Nenarokonioff a. Warschau. HH. Part. Ozischka und Kaufl. Adler a. Wien, Fuhrmann a. Lennep, Besser a. Aachen, Rupprecht a. Elberfeld. — Hotel zum weißen Adler: Frau Gutsb. Gr. v. Kwilecka a. Polen. HH. Rittmst. v. Hellwig und Geh. Rechnungsrath Geim aus Berlin. Hr. Rittmst. v. Kehler a. Saarbrück. Hr. Hüttendir. Naglo a. Laurahütte. Frau Apoth. Wetschly u. Hr. Musiklehrer Geisler a. Gnadenfeld. HH. Justizkommiss. Schulte u. Kammergerichts-Assess. Schulte a. Deutsch Buckow. HH. Gutsb. Möcke a. Nd. Stradam, Gr. von Dyhrn aus Ulbersdorf. Herr Landrath Gr. v. Seherr-Thoß a. Falkenberg. HH. Kaufl. Horsfall a. England, Grenzberger a. Ratibor. — Hotel de Silesie: HH. Gen.-Major v. Stockhausen, Lieut. u. Adjut. v. Clausewitz u. Fr. Kriegsrath Curths aus Berlin. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Major Gr. v. Garnier a. Turawa. Hr. Gutsb. v. Böhme a. Halbendorf. Hr. Assessor Dütschke aus Kempen. Hr. Kaufm. Müller a. Liegnitz kommend. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Zimmermann, Munkelt u. Braun a. Leipzig, Kolzhorn aus Frankfurt a. O., Stieme aus Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Eberhard aus Pleß, Wachs aus Neumarkt. Hr. Hauptamts-Rendant Schnevoigt a. Liebau. Hr. Kammerherr v. Bockelberg aus Karlsruh. Hr. Tribunalrichter Cichorski a. Warschau. Hr. Rentmst. Burchardt aus Sulau. — Deutsches Haus: Herren Kaufl. Stehr a. Camenz, Munk aus Posen. Hr. Kämmerer Mützel a. Brieg. Hr. Oberförster Peickert a. Laski. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Levy a. Ohlau. Herr Gutsb. Reimann a. Oels. — Weißes Roß: HH. Gymnasiallehrer Mäntler u. Grotke aus Liegnitz. — Goldenes Schwert: Herren Kaufm. Paul u. Fabrk. Herzog a. Neugersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Bauinspektor Herrmann a. Krotoschin. Hr. Lieut. Rudolph a. Kempen. Hr. Gutsb. Richter a. Ellguth. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Perl aus Ratibor, Ring a. Kosel, Rother a. Troplowitz, London a. Strzelna, Striemer a. Gnesen.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kreisphysik. Dr. Gerlach a. Czarnikau. HH. Reg.-Sekret. Mannes u. Apoth. Wagner aus Posen. Hr. Kreisjustizrath Adamczyk a. Gr. Strehlitz. HH. Kaufl. Kosser aus Gleiwitz, Richter und Baumst. Ganzel aus Ohlau. — Junkernstr. 5: Hr. Kaufmann Leßmann aus Hirschberg. — Kupferschmiedestr. 11: Herr Fabrk. Teichmann a. Dresden. — Ritterplatz 8: Hr. Gr. v. Matuschka aus Arnsdorf. — Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Brieger a. Langendorf, Lande a. Krotoschin, Levy u. Beatus a. Kalisch. — Reuschestr. 47: Herr Kaufmann Drechsel a. Grünhainchen. — Reuschestr. 48: Hr. Kaufm. Marcuse a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139^{2}/_{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	$148^{3}/_{4}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. $26^{1}/_{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	$103^{11}/_{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99^{5}/_{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99^{1}/_{6}$

Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$95^{1}/_{2}$	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	$96^{1}/_{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104^{1}/_{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3^{1}/_{2}$	$100^{1}/_{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3^{1}/_{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4^{1}/_{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104^{5}/_{12}$	—
dito dito dito	$3^{1}/_{2}$	—	$97^{1}/_{2}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3^{1}/_{2}$	—	$99^{1}/_{2}$
dito dito 500 R.	$3^{1}/_{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103^{3}/_{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3^{1}/_{3}$	$98^{1}/_{6}$	—
Disconto		$4^{1}/_{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

20. Juni 1845.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 uhr.	27″ 9,	30	+ 17, 2	+ 13, 4	2, 8	11°	O	heiter
Morgens	9 uhr.	9	46	+ 18, 0	+ 15, 8	4, 0	5°	NO	"
Mittags	12 uhr.	9	68	+ 18, 0	+ 20, 0	6 6	6°	O	"
Nachmitt.	3 uhr.	9	40	+ 20, 0	+ 22 2	7, 4	4°	O	Federgewölk
Abends	9 uhr.	9,	76	+ 19, 0	+ 17, 0	3, 2	10°	NO	heiter

Temperatur-Minimum + 13, 4 Maximum + 22, 2 Oder + 17, 4